

Gespräch zwischen einem Lehrer und Kinde von der frühzeitigen Bekehrung zur Beförderung der jugendlichen Frömmigkeit herausgegeben

Bielefeld: Honaeus, 1777

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825945593>

Druck Freier  Zugang





80p

42.9.

2

Ti-3111.

~~XLIIII~~ Gespräch

zwischen

einem Lehrer und Kinde

von

der frühzeitigen

Belehrung

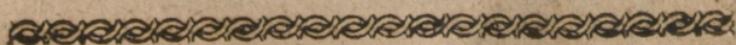
zur

Beförderung

der

jugendlichen Frömmigkeit

herausgegeben.



Bielefeld,

bey Franz Wilhelm Honäus, privil. Buchdrucker.

1777.

F. 6 - 3111.

[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]



[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]

Vorrede.

Da gegenwärtiges Büchlein, welches ohne Benennung des Verfassers erst zu Königsberg und hernach zu Strasburg gedruckt worden, wegen seiner Kürze und besondern Deutlichkeit nicht nur Kindern, sondern auch solchen erwachsenen Personen, die keine ausgebreitete Erkenntniß haben, zum großen Nutzen und Segen dienen kann, in hiesigen Gegenden aber nicht sonderlich bekannt, auch nicht leichtlich zu bekommen ist: so haben einige Freunde, welche die Ausbreitung des Reichs Gottes und das Heil aller Menschen von Herzen wünschen, solches wiederum zu drucken Anlaß gegeben. Weil es nicht aus zeitlichen Gewinn geschehen, sondern weil man nur gesucht, dieses Büchlein Personen in die Hände zu bringen, die es sonst würden weder gekannt noch gekauft haben: so wird solches ohne Zweifel allem etwaigem Vorwurf wegen des Nachdrucks hinlänglich begegnen. Gott wolle dasselbe durch Jesum Christum mit solcher Kraft und Segen begleiten, daß die gottseligen Absichten gedachter Freunde erreicht, und alle, die es lesen, sich Gott und ihrem Heilande ganz ergeben, und in ihm ewig selig werden mögen.

Vorrede.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Kommt Kinder, hört das Wort des Herrn!
Versammet euch zum guten Hirten! *)
Ach bleibt nicht unter den Verirrten.
Er sucht, und hat die Kinder gern.

*) Jes. 40, 11.

* * *
D Kinder, sagt, wo wollt ihr hin?
Der breite Weg führt ins Verderben. *)
Bedenkt doch: warum wollt ihr sterben?
Erwacht, und ändert euren Sinn.

*) Matth. 7, 13. 14.

* * *
Folgt nicht dem großen Haufen nach;
Laßt euch nicht reizen und verstocken.
Wenn böse Buben freundlich locken. *)
Und kehrt euch nicht an ihre Schmach.

*) Sprüchw. Sal. 1, 10.

* * *
D Kinder! lernet in einem Geist,
Mit Glaubens-Kraft zu Jesu schreien.
Sucht also betend sein Gedeihen.
Ja lernet, was Abba, Vater, heißt.

Gal. 4, 6.



Kind.

Gott segne euch, mein liebster Lehrer! ich bitte euch herzlich, mir doch in einigen Stücken Rath zu ertheilen.

Lehrer.

Herzlich gern, mein Kind, du bist mir sehr willkommen. Was ist denn eigentlich dein Begehren?

Kind. Ich wollte mich von der Befehring, die man in der Jugend thun soll, unterrichten lassen. Ich habe so oft gehöret, daß ihr, liebster Lehrer! bey aller Gelegenheit die Jugend zur Befehring und Gottesfurcht annahnet, und dahero wollte ich mich recht davon belehren lassen, ob es auch angehe, daß man sich in der Jugend recht befehren könne?

Lehrer. Mein Kind, ist es dir denn auch ein rechter Ernst dich zu befehren? Irre dich nicht, Gott läßt sich nicht spotten?

Kind. Ich merke in mir einen Trieb, ich wollte mich wohl befehren; aber es heißt immer: warte und laß es seyn, bis du wirst älter werden, nan bist du zu jung, noch ist es dir unmdglich.

U 3

Lehrer.

- Lehrer. Nun wohl! so will ich dir denn
- I. Die Möglichkeit,
 - II. Die Beschaffenheit,
 - III. Den Nutzen einer frühzeitigen Bekehrung,
und
 - IV. Den Schaden der Versäumung derselben
erklären.

Gott gebe, daß es zu deinem und vieler andern
Segen geschehen möge.

I. Die Möglichkeit der Bekehrung in der Jugend.

Kind. Ist es denn auch gewiß möglich, daß
man sich so jung bekehren kan? die mehresten Leute
sagen doch: Jugend hat keine Tugend; Jugend
muß aufrasen, Bekehrung ist kein Kinderwerk.

Lehrer. Das hat ihnen der Fürst der Fin-
sterniß gelehret, und dadurch werden die mehre-
sten Kinder recht muthwillig von der Bekehrung
abgehalten. Schlecht genug, daß die wenigsten im
Taufbunde bleiben, aber noch schlechter, daß man
sie gar von der Bekehrung durch solche Spruch-
wörter abhalten will. Doch ich denke, du hast
schon sonst gehöret, daß die mehresten weltlichen
Sprüchwörter nichts taugen, ja wider Gottes
Wort sind. Gott sagt: wir sollen für jedes
unnütze Wort Rechenschaft geben; die Welt
spricht: ein Wort ist kein Pfeil, kein Donner-
schlag. Gott sagt: wir sollen nichts Böses thun,
daß Gutes heraus komme; die Welt sagt: Noth-
lügen

lügen ist keine Sünde. Gott sagt: du solst nicht folgen der Menge zum Bösen; die Welt spricht: wer unter den Wölfen ist, der muß mit heulen — Ich muß dir also im Namen Gottes, liebes Kind, sagen und bezeugen: es ist nicht allein möglich, sondern auch durch Gottes Gnade leicht sich in der Jugend zu Gott zu bekehren.

Kind. Ach wenn ich das glauben könnte!

Lehrer. Nun so will ich dir denn zuvörderst die Möglichkeit beweisen, und dieses thue ich aus drey Gründen.

Erstlich: Aus den Exempeln, die wir sowohl in der Bibel als in andern Büchern lesen, und die wir noch täglich erleben.

Kind. Welches sind aus der heiligen Schrift die besten Exempel.

Lehrer. Man findet daselbst sowohl Exempel von solchen jungen Leuten, die von Jugend auf Gott gefürchtet haben, und eben dadurch einen Beweis abgeben, daß es möglich sey, in allen Abwechslungen der Jugend und des Alters gottselig zu leben, dahin gehören Abel, Noah, Isaaq, Joseph, Samuel, David, Obadja, Elisabeth, Maria, Timotheus, und andere mehr: als auch von solchen, die in ihren besten Jugendjahren sich zu Gott bekehret haben, und eben dadurch Beyspiele der frühzeitigen Bekehrung geworden sind: als Adam und Eva, die sogleich nach dem Fall sich zu Gott wandten; Abraham und Loth, die von ihrem Götzendienste zu Gott gezogen wurden; Moses, der den Hof Pharaonis und also den heidnischen Sündendienst verließ, und die Schmach Israels erwehlte; Ruth, die von den Moabitern sich zum Herrn wandte; der König Saul, der von Gott

ein ander Herz bekam, ob gleich das nicht an ihm zu loben ist, daß er hernach wieder zurückfiel; selbst Manasses, der schon im 12ten Jahr seines Alters König ward, kan nicht so alt gewesen seyn, da er sich zu Gott bekehret, weil er nach seiner Bekehrung noch lange gelebet hat. Wie schön lautet es vom Könige Josia 2 Chron. 34, 2. Im 8ten Jahr seines Königreichs, **da er noch ein Anabe war, fing er an** zu suchen den Gott seines Vaters David, und so weiter. Im neuen Testament gehören hieher die mehresten der Jünger Jesu, die in ihren besten Lebensjahren von ihrer Werkheiligkeit zu Christo bekehret wurden; viele der Zöllner und Sünder, die doch auch noch jung werden gewesen seyn, und sich zu Christo naheten; der verlorne Sohn, die große Sänderin, Maria Magdalena, und insonderheit Paulus, der ausdrücklich ein Jüngling genennet wird. Ja selbst die mehresten der Juden und Heiden, die mit ihren ganzen Häusern zu Christo auch durch der Apostel Wort bekehret wurden, enthielten doch auch viele junge Leute.

Kind. Was hat man denn vor Exempel aus andern Büchern?

Lehrer. Diese sind durch Gottes Gnade fast unzählbar. Du darfst nur die Exempelbücher gottseliger Kinder, und die Lebensläufe wahrhaftig-bekehrter aufschlagen: so wirst du sowol solche Kinder, die in der Taufgnade geblieben, als auch solche, die sich in der Jugend bekehret haben, finden. Wie denn ein gewisser, nunmehr schon verewigter Prediger, eben deswegen die Jugend so sehr zur Gottesfurcht aufmuntert, weil er selbst sich schon in seinem 17ten Jahre zu Gott bekehret hat. Derselbe führt auch ein
Exempel

Exempel eines Kindes von 11 Jahren an, der sich redlich zum Herrn gewandt hat, und andere mehr. So habe ich nur neulich von einem jungen Juden gelesen daß derselbe bloß durch innerliche Rührung des heiligen Geistes von seinen Sünden überzeuget, und zum Verlangen nach Jesu dem Gekreuzigten bewogen, auch wahrhaftig bekehret worden.

Kind. Ich gestehe, daß alle diese Exempel allerdings die Möglichkeit der frühzeitigen Bekehrung beweisen. O wollte Gott, daß ich auch ein solches Exempel würde!

Lehrer. Der zweite Grund, womit ich die Möglichkeit der frühzeitigen Bekehrung beweise, ist: weil **Gott ausdrücklich auch der Jugend befiehlt den Herrn zu fürchten.** Nun aber wird Gott uns armen Menschen nichts unmögliches befehlen.

Kind. Finden wir denn in der heiligen Schrift ausdrücklich solchen Befehl?

Lehrer. Mehr als einen. So spricht Gott **Sprüchw. 23, 26.** Gib mir mein Sohn dein Herz, womit wir **Kap. 8, 17.** verbinden können, da er sagt: die mich frühe suchen, finden mich. **Jes. 45, 11.** befiehlt Gott den Lehrern, Eltern und Vorgesetzten: weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir. Dahin gehöret auch **Jer. 13, 16.** Gebet dem Herrn eurem Gott die Ehre, ehe denn es finster werde, und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stoßen. Christus spricht im neuen Testament **Marc. 10, 14.** Lasset die Kindlein zu mir kommen. Und willst du einen ganz ausdrücklichen Befehl zur Bekehrung in der Jugend lesen: so findest du denselben **Pred. 12, 1.** Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend; womit du verbinden laust **Kap. 11, 6.** Frühe säe deinen Saamen.

Kind. Bedeutet denn das Wort, gedenke an deinen Schöpfer, so viel, als sich zu Gott bekehren?

Lehrer. Allerdings. Denn derjenige, der nicht an Gott gedenket, hat auch nicht Lust sich zu bekehren, und wer im rechten Ernst an den heiligen, gerechten und gnädigen Gott gedenket, wie er sich in seinem Wort offenbart hat, der wird wahrlich nicht in seinem alten Sündendienst bleiben können.

Kind. Gott gebe mir doch auch Gnade, daß ich seinem Befehl gehorsamen möge. Ich habe gehört, wer seinen Eltern nicht gehorchet, hat schon den Fluch zu befürchten: was muß denn nicht vor ein Unfegen dem bevorstehen, der sogar Gott ungehorsam ist!

Lehrer. Ich habe dir noch den 3ten Grund der Möglichkeit anzuführen, nemlich, weil Gott einem jeden Menschen, und also auch der Jugend Kräfte zur Bekehrung verheißet und darreicht.

Kind. Wie kann man dieses beweisen?

Lehrer. Gott ruft einen jeden **Jes. 45, 22.** Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, darunter gehören ja auch die Kinder. Paulus spricht **1 Tim. 2, 4.** Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und also auch den jungen Leuten, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Und wie liebevoll lauten die Worte **Jes. 3, 14, 22.** Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder: kehret wieder, und so weiter. Denn ob zwar diese Worte eigentlich das Volk Israel angehen: so wissen wir doch, daß dasjenige, was zuvor geschrieben ist, uns zur Lehre geschrieben sey. — Ich hoffe, du wirst dich durch diese Sprüche überzeugen lassen: sonst könnte ich dir noch vielmehr anführen.

Kind.

Kind. Ich bin schon völlig davon überzeugt. Ich denke, wenn nur ein einziger Spruch davon in der Bibel stünde: so müßten wir es glauben. Haben doch Adam und Eva auf eine einzige Verheißung, die sie nur einmal hörten, geglaubt; hat doch Abraham auf einen einzigen Ruf seine Freundschaft und Vaterland verlassen: wie vielmehr sollen wir glauben, da wir so viele Zeugnisse haben, die wir täglich lesen können.

Lehrer. Es ist aber nicht genug, daß Gott einen jeden, und folglich auch die Jugend ruft: nein, er nimmt auch einen jeden herzlich gern an, der seiner ruffenden Stimme folget. Er spricht selbst: wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen. **Joh. 6, 37.** Und Matthäus schreibet **Kap. 18, 2.** er rief ein Kind zu sich, und da es kam, nahm er nicht nur an, sondern stellte es auch mitten unter seine Jünger. Sind wir aus Gottes Wort überzeugt, daß er Erzwachsene, Abtrünnige, seine Mörder und Verfolger, ja die ärgsten Sünder so gern angenommen hat: wie vielmehr wird er junge Kinder annehmen? O soltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet, so wol wenn sie noch irre seyn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet; wie es dürstet, ächzt und brennt, nach dem, der sich abgetrennt von ihm und auch von den Seinen: würdest du vor Liebe weinen.

Kind. So wird er doch auch mich böses Kind annehmen?

Lehrer. Daran darffst du nicht zweifeln, ja was noch mehr, er schenkt einem jeden Kraft, daß er sich bekehren kan, und den Gnadenruf annehmen.

Kind. Wie verstehe ich dieses?

Lehrer. Kein Mensch kan sich bekehren, wenn und wie er will, sondern wenn **Gott** will.

Kind.

Kind. Ich muß bekennen, ich habe immer geglaubt, und viele Menschen mögen mit mir in den Gedanken stehen: ein jeder Mensch kan sich bekehren, wenn er will. Daher denken die mehresten, daß sie sich wol noch auf dem Krankenbette bekehren würden.

Lehrer. Es ist dieses ein Seelen-verderblicher Irthum. Merke dir doch die Worte Pauli **Phil. 2, 13.** Gott ist, der in uns wirket, beide das Wollen und das Vollbringen, nach **seinem**, hörst du es wol, nicht nach unserm, sondern **nach seinem Wohlgefallen.** Folglich ist der Mensch auch nicht im Stande sich aus eigener Kraft zu bekehren, ja nicht eine einzige Sünde, vielweniger den Unglauben oder die Wurzel aller Sünden recht lebendig zu erkennen. Wie sollte er denn im Stande seyn in sich den wahren Glauben zu würgen? Da ist der Mensch zum Guten gänzlich todt. Nimm ein Gleichniß, der geschickteste Schiffer, der sich auf die Schiffahrt recht wohl verstehet, kann doch nicht allemal fahren, wenn und wie er will, sondern wie der Wind es zulasset. Hat er guten Wind: so gehet seine Schiffahrt am glücklichsten von statten. Nun siehe, dieser Wind ist im Geistlichen der heilige Geist, ohne dem wird sich kein Mensch in Ewigkeit bekehren.

Kind. Wenn ist denn die beste und rechte Zeit sich zu Gott zu bekehren?

Lehrer. Wenn der heilige Geist als das Sausen des Windes das Herz rühret und beweget; und dem Menschen entweder Angst machet, daß er siehet, er kan so nicht selig werden, oder in dem Menschen einen besondern Trieb zum Gebet, zur Betrachtung des göttlichen Wortes, oder zum Nachdenken seines Seelenzustandes erwecket; oder endlich auch wol gar eine süße Empfindung von Jesu, als eine vorlaufende Gnade

Gnade schenket: denn, alsdann hat sich Jesus aufgemacht; dann klopft er an die Thür des Herzens; dann will der heilige Geist das Herz umkehren; dann muß der Sünder folgen. Denn das ist eine selige Stunde. Ach viele werden es zu spät bereuen, daß sie diese Stunde des Heils versäumet und ihre Seligkeit verträumet haben.

Kind. Da fällt mir bey, wie es in einem Liede heißt: dem wird hernach nicht aufgethan. Ach der Herr bewahre mich und einen jeden dafür in Gnaden.

Lehrer. Folget nun aber der Mensch dieser ersten Rührung, so ist der heilige Geist geschäftig, und führet ihn immer weiter, bis er ein Wahrhaftigbekehrter, ein Wiedergeborener geworden ist.

Kind. Das muß ein seliger Zustand seyn!

Lehrer. Das kannst du selbst erfahren, wenn du willst. Nun, mein liebes Kind, aus diesen Drey Gründen hoffe ich, wirst du zur Gnüge überzeuget seyn, daß es allerdings möglich ist, sich in einem jeden Alter, und folglich auch in der Jugend zu Gott zu bekehren, oder deutlicher zu sagen, sich bekehren zu lassen.

Kind. Ich kan freilich nichts dagegen einwenden, aber, ach! es muß doch sehr schwer seyn, sich so früh in der Jugend zum Herrn zu wenden. Berdenkt es mir nicht, liebster Lehrer! die Jugend hat ohnedem ein Wohlgefallen an Vergnügungen. Die Welt um uns her macht sich frölich, und erlaubt der Jugend viel mehr, als sie dem Alter zuläßt. Nun aber soll ich, wenn ich mich zu Gott bekehre, allem Vergnügen mit einmal entsagen, beständig über der Arbeit oder Büchern liegen, immer beten und singen, keine fröliche Stunde haben, kein Wort ohne die größte Bedachtsamkeit

samkeit reden, nicht Vergnügtes sehen und hören, sondern immer gebückt und betrübt einhergehen, das ist vor die Jugend zu schwer. Auf solche Weise kan man keine vergnügte Minute genießen, und seines Lebens nicht froh werden. Ich denke immer, daher kommt es auch, daß die Bekehrungen junger Leute nicht lange dauern; es ist vor uns zu schwer.

Lehrer. Mein liebes Kind, wer hat dir doch solche Begriffe von der Bekehrung beygebracht?

Kind. Ich muß es bekennen, ich stelle es mir selbst so vor. Ich leugne es nicht, daß der Geist Gottes manchesmahl an meinem Herzen gearbeitet, aber ich habe immer gedacht, es lohnt nicht, du bist zu jung, du hältst das nicht aus, warte bis du wirst älter werden.

Lehrer. Auf solche Weise ist es kein Wunder, wenn alle junge Leute sich solche Vorstellung von der Bekehrung machen, daß die mehresten schon von ferne davor ein Grauen empfinden werden. Aber mein Kind, höre, was ich dir sage, du fängst in deiner Vorstellung die Sache vom unrechten Ende an. Du denkst: so bald du den Gedanken hast, du willst dich bekehren, so bald mußt du dich zwingen kein Wort mehr zu reden, nicht mehr die Augen aufzuschlagen, sondern beständig un:er Nengsten zu beten, zu lesen, zu singen, und darinnen bis an dein Ende zu beharren. Ist das nicht deine Meinung?

Kind. Ja das ist sie, und es mögen wohl viele junge Leute seyn, die mit mir dieselben Gedanken hegen.

Lehrer. Du irrest mit ihnen zusammen. Auf solche Weise ist dir freilich die Bekehrung zu schwer, ja gar unmöglich. **Die Bekehrung, mein liebes Kind, ist**

ist so was schönes und angenehmes, dadurch der Mensch, wie Lutherus vom Glauben redet, recht lustig, vergnügt und fröhlich wird, daß er mit allen Annehmlichkeiten der Welt nicht tauschen würde. Ja was noch mehr, diejenigen, die durch vieles Thun, Zwingen, Lesen und Kämpfen sich bekehren wollen, die hindern sich nur an der wahren Bekehrung, da dies selbe ein Geschenk ist, welches Christus umsonst mittheilet. Weißt du den Spruch nicht **Apost. 5, 31.** Christus ist erhöht worden zu **geben** Buße und Vergebung der Sünden. Ja was noch mehr, die Bekehrung ist ein Segen, womit uns unser Erlöser ohn unser Verdienst segnen will. Auch die Worte sind dir bekannt **Apost. 3, 26.** euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.

Kind. Ein Geschenk nimmt ein jeder gerne an, und welcher Mensch läßt sich nicht gerne segnen? Auf solche Weise müßte einem jeden Menschen recht leicht seyn die Bekehrung zu erlangen.

Lehrer. Du hast recht geredet. Ja ich muß dir noch eins sagen: **der Jugend ist es noch leichter bekehrt zu werden als einem Alten.**

Kind. Das kommt mir doch noch unglaublich vor.

Lehrer. Ich will es dir mit **Fünf** Gründen beweisen. O daß du davon überzeuget würdest, daß ich deine Seele mit gewinnen könnte! Das sollte mir der größte Lohn dieser Unterredung seyn.

Kind. Ich bin begierig diese Gründe zu vernehmen.

Lehrer. Erstlich: Die Seele ist noch nicht so verhärtet, als im Alter. Ein Mensch, der am Feuer zu arbeiten hat, wird zum erstenmal durch die Funken, die ihm auf die Hände springen, sehr empfindlich

pfündlich bewegt und in Schmerzen verſetzt. Wenn er aber Tag vor Tag in der Arbeit fortfähret, ſo bekommt er eine ſolche harte Haut, die man eine Schwiele nennet, daß er hernach die Funken nicht mehr fühlet und achtet. Nun ſiehe, das Wort Gottes und die Rührungen des heiligen Geiſtes werden einem Feuer verglichen. Iſt der Menſch noch jung, und derſelben angewöhnt: ſo brennen ſie ihm wie feurige Funken im Gewiſſen, ſo daß das harte Herz bald zerſchmelzen und gewonnen werden kan: Wird der Menſch aber immer älter und der Gnadenrührungen gewöhnter: ſo wird ſein Herz immer härter und gegen die Stimme des Wortes Gottes unempfindlicher, daß ihm hernach weit ſchwerer beizukommen iſt.

Kind. Aber ich hörte vorhero, die Befehring ſey ein Geſchenk. Dieſes aber kan der Alte eben ſo gut annehmen als der Junge.

Lehrer. Wohl mein Kind, es iſt ein Geſchenk, welches uns angeboten wird. Wenn nun ein Menſch wäre, dem ein Geſchenk lange wäre angeboten worden; er hätte aber jederzeit ſeine Ohren dagegen verſtopfet, um dieſes Anerbieten nicht zu hören, bis er endlich gar faſt taub würde: es käme aber ein anderer, der dieſes Anerbieten des Geſchents zum erſtenmal hörte, und er hätte ſeine Ohren nicht verſtopfet: wem wird dieſe Stimme des Anbietens heller und eindrücklicher ſeyn? Wem wird es alſo viel leichter werden, das angebotene Geſchenk zu begehren und anzunehmen? Nicht dieſem, der es zum erſtenmal gehöret?

Kind. Allerdings. Folglich iſt daraus zu ſchließen: der Menſch, der den Gnadenruf Gottes zur Buſſe zum erſtenmal hörte, und demſelben folget, kan am leichtesten bekehret werden.

Lehrer.

Lehrer. Das ist nicht zu leugnen. Und eben daraus folget auch, daß je länger der Mensch die Lockstimme des Evangelii von Christo höret, und die Rührungen Gottes empfindet, aber allemal widerstreibet: desto härter wird er gestrafet, wo er nicht gar zuletzt in das Gericht der Verstockung versinken kan. Nun ist zwar der Herr des Weinberges so treu, daß er auch wol noch um die 11te Stunde ausgehet, Arbeiter in seinen Weinberg zu ruffen, das ist, er bemühet sich auch wol im Alter manchen alten Sünder zu gewinnen: indessen bleibt es doch eine ewige Wahrheit, daß es der viel leichter hat, dessen Herz noch zart und folglich nicht so verhärtet ist.

Kind. Wenn ich aber, so jung wie ich bin, dem heiligen Geist oft widerstreibet habe: dem wird es mir nun schon schwerer werden?

Lehrer. Nun, der treue Heiland weiß, daß du es in Unwissenheit gethan hast, weil du die Befehrung vor gar zu schwer gehalten: er wird es dir nicht zurechnen. Aber nun widerstrebe nur nicht: so soll dir die Befehrung noch recht leicht, süß, und angenehm werden.

Kind. Ich bin begierig den 2ten Grund zu hören.

Lehrer. **Zweitens: die Jugend kennet noch viele Sünden nicht,** die den Alten hernach bey der Befehrung viel zu schaffen machen, sowol wenn sie ihnen einfallen, oder sie übervortheilen, als auch, wenn sie ihnen das Vertrauen zu Christo rauben wollen.

Kind. Ich denke aber, einem Bußfertigen und Gläubigen sind alle Sünden auf einmal vergeben.

B

Lehrer.

Lehrer. Das leugne ich nicht, aber weil die Neigung zu allen Sünden in uns bleibt: so können die Gewohnheitsünden den Menschen im Augenblick hinreißen, daß er manche Gewissenswunde empfinden muß. Dahingegen ein Kind, welches davon nichts weiß, welches zum Exempel nie fluchen, lügen, schimpfen, zanken, oder allerley Spiel und Narrentheidung gelernt hat, auch hernach desto leichter von den Anfällen solcher Sünden frey bleiben kan.

Kind. Solche Kinder mögen auch wol nicht in der Welt seyn?

Lehrer. Doch einige; weißt du nicht das Exempel jener beiden Kinder unter den ersten Christen, die nicht wußten was Zanken wäre, bis der eine es von umgekehr gesehen? Gibt es nicht, Gottlob, noch hie und da Kinder, die in ihrem Leben keinen Tanzboden, keine Karten, keine Schauspiele und andere Eitelkeiten gesehen? Wie zum Exempel jene Gräfin bezeuget, daß sie in ihrem Leben nie tanzen gesehen. Und von den groben Werken des Fleisches weiß doch ohnedem ein wohlgezogenes Kind noch nichts. Ist das nicht ein seliger Zustand? Ist da nicht viel leichter bekehret zu werden?

Kind. Ein solches Kind wird doch aber in der Welt nichts geachtet, ja mehrentheils vor dumm und melancholisch, wo nicht gar vor phantastisch gehalten.

Lehrer. Es mag seyn! Aber der Richter aller Welt wird sie vor die Klügsten halten. Und die sündlichklugen Weltmenschen werden an jenem Tage ausrufen: wir Narren haben des rechten Beses verfehlet!

Kind.

Kind. Wer das so allemal bedächte. Da mag mancher Alte wünschen, daß er in seiner Jugend bekehret wäre!

Lehrer. Das kanst du wol gedenken; und siehe, du hast vielleicht auch gewünschet und beschlossen dich im Alter oder auf dem Krankenbette zu bekehren: hast du nicht thöricht gethan?

Kind. Was soll ich es leugnen? Jetzt sehe ich es wol ein, je länger ich lebe, je mehr Sünde begehe ich, je schwerer wird mir die Bekehrung. Darum habe ich einmal gelesen, daß man die wahre Buße auch nicht eine Stunde aufschieben müßte. Aber, liebster Lehrer, zeiget mir doch auch den 3ten Grund.

Lehrer. **Drittens: Weil Kinder und überhaupt junge Leute ihrer Taufgnade noch näher sind.** Wenn zwey Personen auf einem falschen Wege gegangen sind: so hat doch derjenige noch immer leichter, der nicht so weit abgewichen ist, und der hat am schwersten umzukehren, der am weitesten irre gegangen ist.

Kind. Gott ist doch aber allmächtig, zumal da er die Buße gerne geben will.

Lehrer. In Absicht auf Gott ist die Buße allemal leicht; aber in Absicht auf uns Menschen kan sie doch einmal leichter seyn als das andere. Je weniger Schwierigkeiten ein Mensch hat, je leichter wird ihm die Sache. Derjenige, der nicht so weit von der Taufgnade entfernet ist, hat lange so viel Schwierigkeiten nicht, als der andre. Der Satan hat ihn noch nicht so weit in seine Stricke ziehen können; folglich ist es dem Menschen viel leichter in die Taufgnade wieder versetzt zu werden. Da

her kommts, daß man mit einem zarten Kinde, wenn es noch nicht gar schon in die ärgste Versuchungen gerathen, nur darf an den Taufbund denken und denselben ihm erklären: so wird es noch gerühret werden. Wie denn das schon harte Gemüther seyn müssen, die bey den Ermahnungen ihrer Eltern und Lehrer, sonderlich wenn ihnen was nachdrückliches von dem Taufbunde ans Herz geleyet, oder sie zur Einsegnung bereitet werden, sollten ganz ungerühret bleiben können.

Kind. Also ist Gott so gnädig, daß er sie gerne in die vorige Taufnade und in den theuren Bund wieder versehen will?

Lehrer. Allerdings. Wie viele Exempel hat man von Kindern, denen etwas vom Gebet im verborgenen Kämmerlein, oder von Buße und Befehring ist gesagt worden, oder die an andern so etwas gewahr worden, daß sie wol, wenn sie vor sich allein gewesen sind, einen ganz besondern innerlichen Trieb verspüret haben sich vor Gott zu beugen, und entweder ihr bekanntes Gebet zu beten, oder etwas aus ihrem Herzen zu lallen? Ist das nicht ein Beweis, daß der Herr Jesus gleichsam ihre Taufnade noch in seinen offenen Armen hält, und bey der ersten Rührung und Anrufung sie ihnen gern wieder schenken will?

Kind. Mein Gott! Ich muß es bekennen, mir ist's von Jugend auf so gegangen, ich habe kaum in einer Stube oder Kammer allein seyn dürfen: so ist mir entweder eingefallen, bete zu Gott, oder es ist mir sonst angst geworden, daß ich wol bald heraus zu kommen gesucht habe.

Lehrer. Man kan auch sicherlich die Furcht
der

der Jugend vor dem Ungewitter, wenn sie nur nicht gar zu knechtisch ist, unter die Rührungen des heiligen Geistes rechnen, weil alsdenn junge Kinder gern zu beten pflegen. Ob nun wol das alles keine rechte Befehrung, sondern nur ein vorbeiraufsehen des Schrecken ist: so muß doch ein jeder bekennen, daß in der Jugend das Herz des Menschen noch weit zarter, weit empfindlicher und heugsamer ist, als wenn der Mensch das alles schon in den Wind geschlagen hat.

Kind. Auf solche Weise wartet gleichsam Christus täglich von der Zeit an, da der Mensch aus der Taufgnade gefallen, auf ihn, ob er nicht bald wollte wiederkommen!

Lehrer. Das siehest du am Vater des verlorenen Sohns. Er sahe ihn, da er noch ferne war; folglich muß er fleißig nach ihm herausgehen und gleichsam gewünschet haben: o wenn er doch nur wiederkäme. Ja, da der junge Mensch langsam gegangen kam: lief ihm der alte Vater schon entgegen.

Kind. O mein treuer Erbarmner! wie finde ich mich hiebei beschämnet!

Lehrer. Ich will dir noch den 4ten Grund sagen; ich hoffe, der wird dir gleichfalls sehr angenehm seyn. **Viertens: Weil der Herr Jesus die Jugend besonders gesegnet hat.**

Kind. Ich erinnere mich, daß mir der Spruch schon ist vorgeleget worden; er legete die Hände auf sie und segnete sie. Hat denn das so vieles zu bedeuten?

Lehrer. Das kanst du dir leicht vorstellen. Wen der Herr Jesus segnet, den wird der Satan

nicht so leicht verfluchen können! Siehe, Isaac war ein Mensch wie wir, er hatte den Jacob gesegnet; Esau suchte mit Thränen es dahin zu bringen, daß es dem Vater gereuen und er seinen Sinn ändern sollte: aber vergebens, es hieß: er ist gesegnet und er soll auch gesegnet bleiben. Hier lernest du zugleich den Spruch verstehen, **Lebr. 12, 17.** Esau fand keinen Raum zur Buße, eigentlich zur Aenderung des Sinnes, bey dem Vater, das ist, er konnte den Vater nicht zur Veränderung seines Entschlusses bringen, ob er solches gleich mit Thränen suchte.

Kind. Ich danke auch vor diese Erklärung, denn sonst hätte ich mir da gleichfalls falsche Begriffe gemacht. Ich mache also aus diesen Worten den Schluß: wen der Herr Jesus gesegnet hat, der soll auch gesegnet bleiben. Aber liebster Lehrer, wenn ein Kind aus der Taufnade fällt: so kan doch der Segen des Heilandes nicht länger mehr auf ihm ruhen: sondern muß sich nothwendig zurück ziehen? Auf solche Weise hilft es ihm doch nichts, ob er in seiner Jugend gesegnet gewesen ist, oder nicht?

Lehrer. Glaubst du das? Denn müßte er solche Kinder gewiß ohne alle Barmherzigkeit als Verfluchte zur Hölle verstoßen. Freylich bleibt die Kraft des alten Tauf- und Bundessegens noch einigermaßen über ihnen schweben, ob zwar nicht in dem Grad, wie vorher. Je länger nun solche Kinder in ihrer Gottlosigkeit fortgehen: je mehr ziehet sich gleichsam der Segen zurück, bis es endlich mit dem Sünder dahin kommen kan, daß es heißt: er wollte des Segens nicht, darum wird er
auch

auch ferne von ihm bleiben. Er wollte den Fluch, darinn ist er in ihn gefahren. Ps. 109/ 17.

Kind. Ach der Herr bewahre mich, und alle Menschen davor!

Lehrer. Nun mein Kind! willst du also nicht, daß der schöne Segen, den du in der Taufe erlangt, und der bey der Einsegnung erneuert wird, sich immer weiter von dir entferne: so eile, daß du gerettet werdest.

Kind. Liebster Lehrer! ich will euch bald meine ganze Gesinnung offenbaren. Ich erwarte nur noch den 5ten Grund von der Leichtigkeit der Bekehrung in der Jugend, damit ich alles zusammen habe.

Lehrer. **Sünstens: Weil die Jugend mehr Zeit, Gelegenheit, Kräfte und Anreizung zur Bekehrung hat, als das Alter.**

Kind. So höre ich wol, liegen in diesem Grunde. 4. Nebestücke.

Lehrer. Ja, aber ich muß mich darin kurz fassen, weil unser Gespräch sonst zu lang werden möchte.

Kind. Die Jugend hat mehr Zeit, das begreife ich wol, aber die mehresten Kinder werden von Jugend auf zur Arbeit angehalten, daß ihnen wenig Zeit übrig bleibet.

Lehrer. Sie können sich doch eher losreißen, sie werden selten so slavisch gehalten, daß sie nicht einige Muße oder Ruhe haben sollten. Erlaubt man doch wol zarten Kindern einige Zeit zu spielen: nun das ist schon eine schöne Gnadenzeit. Hiernächst können sie auch selbst bey ihrer Arbeit oder zwischen derselben eher an Gott und ihrer Seele

gedenken, als Alte, die schon mit den Nahrungs-
sorgen und großen Geschäften überhäufet sind, die
wol selbst klagen, daß sie öfters Tag über nicht
an Gott gedenken können. — — Nebst der Zeit
haben auch junge Leute mehr Gelegenheit. In
der zarten Jugend werden sie zum Unterricht in den
Schulen oder zu Hause angeführet: sie können also
weit öfterer was gutes hören, reden und erfahren.
Nachhero lernen sie die schöne Heilsordnung bey
ihren Lehrern und Predigern. Das alles hat der
Alte und Erwachsene nicht. Wahrlich, es hat schon
manche gegeben, die nachhero wol mit Thränen
an die schöne Gelegenheit gedacht haben, da sie
bey ihren Lehrern das Gute gehört, so oft und so
reichlich, ja wol unter vielen Rührungen gehöret
und doch hernach das alles vergessen oder hindange-
setzet haben.

Kind. Mein Gott! so könnte es mir hernach
auch gehen.

Lehrer. Darum folge gutem Rath, ohne-
dem, da ich vorher bezeuget habe, daß die Jugend
auch mehr Kräfte zur Befehrung hat. Dann alle
Seelen- und Leibeskräfte sind bey derselben noch
frisch, ungeschwächt und gleichsam noch volter
Feuer.

Hast du noch behalten, welches die vornehm-
sten Kräfte der Seelen sind?

Kind. Verstand, Willen, und Gedächtniß.

Lehrer. Nun siehe, der **Verstand** ist in
der Jugend am fähigsten etwas zu begreifen. Wo
ein Alter klagen muß, daß er es nicht mehr verstes-
hen kan, das ist einem Jungen zuweilen recht leicht
und gering zu überdenken. **Der Wille** ist auch in
der

der Jugend billig noch nicht so steif und ungebrochen als im Alter, er kan und soll also bey Kindern leicht beweget und zum Guten gelenket werden, damit man es im Alter nicht beklage, wenn man durch seinen Eigenwillen sich manches Unglück zugezogen hat. Insonderheit aber ist es ja wol gar zu bekant, daß das **Gedächtniß** bey der Jugend immer am fertigsten ist; denn was man in den jungen Jahren nicht gelernet hat, das wird man gewiß im Alter nicht lernen. Das wirst du mein Kind, schon selbst an dir und an andern erfahren haben.

Kind. Ich kan es nicht leugnen, wenn ich gehöret habe, daß alte Leute klagen, daß sie aus der Predigt nichts behalten können, und wenn sie auch noch so achtsam sind: so habe ich mich gewundert, da ich doch bekennen muß, daß ich nicht einmal auf jedes Wort so acht gebe.

Lehrer. Darum sey ins künftige andächtiger. — Merke ferner: auch selbst die **Kräfte** des Leibes sind in der Jugend stärker, und zum Guten munterer, als im Alter. Bedenke nur deine Sinnen, schenkt dir Gott dein Gesicht: so kanst du die feinste Schrift in deiner Jugend lesen: du kanst schreiben, und das Gute, was du gehöret hast, dir aufzeichnen. Wie viel alte Leute müssen mit Thränen klagen, daß ihre Augen schwach werden, daß sie wenig oder nichts lesen und schreiben, oder sonst mit ihrem Gesicht erreichen können?

Schenkt dir Gott dein Gehör, das ist nun noch so scharf und stark, daß du alles von weitem hören kanst. Im Alter pflegt dasselbe so stumpf zu werden, daß manche nicht einmal den Vortrag des Lehrers recht verstehen können. So geht es mit

allen Kräften des Leibes: du gehst und kauft deine Füße gebrauchen, und mit Freuden den Tempel des Herrn besuchen; der Alte muß das entbehren. Du bist gesund, wie denn die Jugend mehrentheils am gesundesten ist: in den folgenden Jahren finden sich manche Zufälle von Krankheit und Schwächlichkeit, da man weder was Gutes vornehmen noch die Gelegenheiten zum Guten besuchen kan. Ueberdem, so hast du zu Hause noch nicht so viel zu versäumen. Du kauft mehrentheils, so oft wie du wilt, zur Kirche gehen, da andern viel Hindernisse zustossen. Wie leicht wird es dir deine Knie zu bengen, munter und wachsam zu seyn; da Personen von mehreren Jahren öfters von der Arbeit so müde sind, daß selbst die Lust zum Gebet und zum Guten verschwindet.

Kind. Ich hörete, daß die Jugend auch mehrere Anreizung zur Bekehrung habe, wie soll ich das verstehen?

Lehrer. Ferne sey es von mir, die göttlich Guadenbearbeitungen, die Gott auch selbst an Er wachsenen und bejahrten Menschen thut, zu verringern oder zu verkleinern. Aber ich getraue mir doch zu behaupten, daß die Rührung des Geistes Gottes und seine Anreizungen zur Bekehrung weit stärker und kräftiger, ja auch oft anhaltender, lieblicher und lockender bey der Jugend sind, als bey dem Alter. Da findet sich denn schon die Furcht vor dem nahen Tode, die beschwerlichen Krankheiten, mancherley Verdrießlichkeiten, und die vielen Nahrungsorgen, welche diese Reizungen des heiligen Geistes ersticken, oder nicht so lockend und gleichsam bestürmend seyn lassen, als in der Jugend. Da

Du hast es ja selbst bekannt, daß du schon manche Angst, manche Rührung, und Erweckung in deiner Seele empfunden. Siehe das wirst du im Alter, wo du diese erste Erweckungen unterdrückest, so reizend nicht haben.

Kind. So scheint es, daß Gott mit den Jahren seine Rührungen, wenn sie nicht gut angewendet werden, je mehr und mehr entziehet?

Lehrer. Allerdings. Ja es ist wol möglich, daß er sie wol gar wegnimmt, und den Sünder im verkehrten Sinn dahin gehen läßt. Sind dir nicht die Worte bekannt, **Spr. Sal. 1, 24. 26.** weil ich denn ruffe, und ihr wegert euch: so will ich auch lachen in eurem Unfall: und so weiter.

Kind. Ja sie sind mir bekannt, und ich erstaune, wenn ich daran gedente.

Lehrer. Noch eins muß ich dir dabey sagen. Es gibt auch noch besondere, öffentliche Anreizungen, da Gott gleichsam um die Seelen der Jugend wirbet. Dahin gehöret die Einsegnung: da ein Kind vor dem Angesicht der ganzen Gemeinde öffentlich bezeugen und sein Jawort dazu geben muß, daß es wolle seinen Taufbund erneuren, dem Teufel und aller Sünde entsagen, und sich auf die ganze Zeit des Lebens dem dreyeinigen Gott übergeben.

Kind. Ich denke, die wenigsten Kinder mögen das recht verstehen, was die Einsegnung auf sich habe, und nur froh seyn, daß sie ihre Kinderlehre aufgesagt haben, und nun nicht mehr nöthig haben so oft zum Prediger zu gehen.

Lehrer. Ich gebe es zu, daß es bey einigen in der Christenheit so gehen mag. Allein wo rechtschaffene Prediger sind: da ist es wol nicht so leicht mög-

möglich, daß die Kinder nicht verstehen sollten, was die Einsegnung und Erneuerung des Taufbundes auf sich habe. Wenigstens wirst du, mein Kind, das doch nicht sagen können, daß du es nicht verstehst.

Kind. Nein, ich kan es nicht sagen, sondern eine jede Einsegnung, die ich angesehen habe, ist mir durch Mark und Seele gegangen; und ich denke, daß solche Kinder es nicht vergessen können, so lange sie leben.

Lehrer. Das ist gegründet. Hierzu kommt noch eine andere öffentliche Anreizung zur Bekehrung: nemlich der erste Hingang zum heiligen Abendmahl. Da kanst du mein Kind, fast alle diejenigen, die du kennest, fragen, ob sie sich dessen nicht gar wol zu erinnern müßten, da sie zum ersten und andernmal zu diesem Tisch gegangen; so werden sie dir antworten müssen, daß ihnen das unvergeßlich sey, und daß sie entweder unter innerlicher Angst, sonderlich wenn ihnen das Gewissen geschlagen, daß sie unwürdig wären; oder unter besonderer Empfindung der Liebe Gottes in Christo; wo nicht gar unter herzlicher Freude; wenigstens doch unter Bewegung oder Thränen zu diesem wichtigen Sacrament gegangen wären. Siehe, ist das nicht eine öffentliche Anreizung? Das alles muß der Alte, der schon so oft unwürdig zum heiligen Abendmahl gewesen; entbehren, und sein Herz wird zuweilen gar nicht mehr gerühret und bewegt.

Kind. Darum habe ich auch bemerket, daß wenn ein Kind zum erstenmal zum heiligen Abendmahl gehet, daß wol selbst die Eltern, Lehrer, Vorgesetzte, oder die sonst etwas dabey zu thun haben, dem-

demselben pflegen manche Ermahnungen einzuprägen, zum Exempel, daß es das gestohlene wiedergeben, sich mit dem, den es beleidiget, versöhnen, und den Eltern oder Vorgesetzten abbitten solle; dabey mehrentheils solche Kinder in Thränen zu zerfließen pflegen.

Lehrer. Wollte Gott! daß es von allen Vorgesetzten in rechter Art geschähe, und sie nicht mit ihrem Exempel das niederreißen, was sie mit ihren Ermahnungen Gutes stiften wollen. Nun freylich, das erhellet doch daraus, daß die Alten selbst überzeuget sind, daß bey einem solchen Kinde nun eine neue Anreizung zur Befehrung gleichsam angehe.

Auß allen diesen mache ich nun mit Recht den Schluß: hat die Jugend mehr Zeit, Gelegenheit, Kräfte, und Anreizung zur Befehrung: so muß es ja in den jungen Jahren viel leichter seyn Buße zu thun, als im Alter.

Kind. Was soll ich sagen? Ich bin nach meinen Begriffen völlig davon überzeuget, und halte die Kinder vor glücklich und aber glücklich die sich in der Jugend zum Herren befehren.

Lehrer. Nun mein Kind! Du versprachst mir ja die Gesinnung deiner Seelen offenherzig zu offenbaren und zu entdecken! Ich habe die Hoffnung zu Gott, daß auch der treue Seelenhirt dich verirretes Schäflein suche, und unter der Zeit, da wir dieses Gespräch geführet, (und du es jetzt liebest) an deinem Herzen angeklopset, und dich gleichsam gefragt habe: ob du denn auch wol diese schöne und leichte Befehrung erführen, und deine Seele retten wollest? O armes Kind! widerstreb nicht

nicht länger; höre, dein Heiland bietet dir hiemit aufs neue seine Gnade an! kannst du das wol über dein Herz bringen, ihm eine abschlägige Antwort zu geben?

Kind. Mein liebster Lehrer! mein Herz hat mir von Anfang dieses Gespräches an schon geblutet, und nun, da ihr meine Zweifel, da ich dachte, es wäre die Befehrung in der Jugend zu schwer, gehoben habt; bin ich vollends so beschämt, daß ich kein Wort zu sagen weiß, als dieses: ja ich will mich durch Gottes Gnade gerne bekehren, und, o wollte Gott! ich könnte mich noch heute bekehren.

Lehrer. Du kannst es wol, wenn du nur dem heiligen Geist folgen willst. Ist es dir aber auch ein rechter Ernst? Uberschlage gleichsam die Kosten, du möchtest hernach wie ein loser Bogen abspringen, und dein Zustand würde hernach noch elender werden. Wirst du allem rein absagen wollen? Wirst du auch der Welt Spott und Verachtung übernehmen wollen?

Kind. Ich weiß hiezu nichts anders zu sagen, als: die Rührung und Bewegung meines lieben Herrn Jesu an meinem Herzen ist zu groß. Ich könnte es nimmermehr vor Gottes Gericht verantworten, wenn ich wider den Stachel lecken sollte, der mir durch dieses Gespräch in meine Seele gesteckt ist. Ja, **ich will** mich in Wahrheit bekehren, es koste mir auch was es wolle, ich habe keine Ruhe in meiner Seele; der Herr Jesus wolle sich doch meiner erbarmen. Es ist wol wahr, daß mir einfällt, ich werde es nicht aushalten: allein, hat mein Lehrer doch gesaget, die Befehrung ist ein

Gez

Geschenk. Der treue Erbarmer wird mit einem solchen elenden Kinde doch Gedult haben, und wenn ich gleich noch so kraftlos bin, mir alles schenken. Heißt es doch in jenem Liede: was ich nicht hab, das giebt er mir, sein Arm steht mir schon gut dafür.

Lehrer. Das ist eine ewige Wahrheit, er wird es auch an dir beweisen. Nun so kan ich doch hoffen, daß es dir mein Kind ein rechter Ernst ist?

Kind. Ach ja durch Gottes Gnade! Nur bitte ich euch, liebster Lehrer, recht inständig und wehmüthigst: Saget mir armen Kinde doch recht aufrichtig, wie mache ichs doch, wie fang ichs doch recht an, daß ich rechtschaffene Buße thun und selig werden kan?

Lehrer. Nun bringst du mich von selbstem auf das 2te Hauptstück unsers Gespräches, nemlich auf

Die Beschaffenheit der Bekehrung in der Jugend.

Da ist dir, mein Kind, zwar wol aus der Heilsordnung bekannt, wie viel Stücke zur Buße gehören. Weil ich aber mit dir als mit einem Kinde noch einfältig umgehen muß: so will ich dir einige leichte Regeln vorlegen, die du dir merken, aber auch beobachten mußt.

Kind. Der Herr Jesus wird mir Gnade geben, daß ich eurem Rath wie ein Kind ohne Einwendung und Widerrede aufrichtig und treulich folge.

Lehrer. 1) Begib dich in die Stille, wirf dich als ein verlorner Sünder zu Jesu Süßen und bitte um Erbarmen.

Kind. Wie versteh ich das?

Lehrer.

Lehrer. Siehe zu, ob du nicht ein Kammerslein oder Stätte finden kannst, wo dich niemand sieht und hört, da gehe hin, wenn du Zeit hast, beuge deine Knie, ja falle nieder auf dein Angesicht vor deinem gekreuzigten Heilande, bitte ihn um Erkenntnis deines Zustandes und um Erleuchtung deiner Seelen; verklage dich nach allen 10. Geboten als einen ganz verdammungswürdigen Sünder, bekenne ihm in der Stille alle deine Sünden, die dir einfallen, sonderlich deinen Unglauben und Bundesbrüchigkeit, daß du deinen Taufbund so schände gebrochen, deinen liebsten Herrn Jesum aus den Augen gesetzt, und ohne ihn in der Welt gelebet hast. Ja sollte es dir einfallen, daß der heilige Geist schon oft an deinem Herzen gearbeitet, und du ihm allezeit widerstreibet hast: so bekenne ihm solches mit desto heissern Thränen und Beugung der Seelen.

Kind. Ach das habe ich alles gethan, da bin ich allenthalben schuldig.

Lehrer. Bekenne ihm ferner deine Ohnmacht und Untüchtigkeit zu allem Guten, daß du mit alle deinem Beten, Lesen, Singen, Weinen und Fasten nicht eine einzige Sünde verbessern kannst.

Kind. Hilft mir denn das alles nicht?

Lehrer. Es sind wol gute Hülfsmittel, das durch du sowol zum Erkenntnis deines Elendes, als zum Glauben gebracht werden kannst: aber zur Seligkeit, oder irgend eine Sünde abzuverdienen, hilft dir das alles nicht. Vielmehr bitte als ein Missethäter, der den Tod verdienet hat, nur um Gnade, nur um Erbarmen, und zwar bloß umsonst, um seines Blutes und Versöhnung willen.

Kind. Wie muß ich denn beschaffen seyn, wenn

wenn ich diese Gnade von ihm erwarten will?

Lehrer. Der beste Rath ist: übergib dich ihm, wie du bist, denn besser kannst du dich nicht machen, und ärger willst du doch nicht werden. Also komm, so gut du weißt zu kommen, du wirst auch kriechend angenommen.

Kind. Ich habe aber gehöret, man müsse dabey das Gestohlene wiedergeben, und sich mit seinen Feinden versöhnen, auch alle Gelegenheit zur Sünde meiden.

Lehrer. Allerdings, mein Kind; dir ist das Exempel des Zachäus bekannt, und was Gott saget **Levit. 33, 15.** Wo sich der Gottlose bekehret, also daß er das Pfand wiedergiebt, und bezahlet, was er geraubet hat &c. so soll er leben und nicht sterben. Ferner muß dir bekannt seyn, was Christus spricht **Matth. 5, 24.** Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder. Zu diesem allen wird dich dein Jesus von selbst willig machen, wo du nicht einen verborgenen Bann in deinem Herzen behalten willst. Denn in der wahren Buße wachet alles, auch die verborgenste und kleinste Sünde auf. So habe ich, zum Exempel, von einem jungen Knaben gelesen, dem hat Jemand, indem er ihm Geld zugezählet, einen Groschen zu viel gegeben, und dieser hat den Groschen stillschweigend behalten. Hernach aber ist ihm sein Gewissen aufgewachet, und er hat geschryen, er müste den Groschen wiedergeben. Siehest du wohl, daß es Wahrheit ist; ach halte ja, o Mensch, beyhm Sündigen nichts geringe, denn nachmahls quälen dich die allerkleinsten Dinge.

Kind. Man schämt sich doch aber sehr, einen
E
solchen

solchen übeln Namen eines Diebes und dergleichen zu haben.

Lehrer. Die Gnade macht, daß mans nicht achtet. Durch Christi Kraft wird alles leicht, wenn man nur erst ihn, der für unsre Sünde bezahlet hat, gefunden und kennen gelernt hat. Siehe, wie leicht gieng es bey dem Zachäus ab, daß er öffentlich bekannte, er hätte Leute betrogen, und wolle es vierfältig wiedergeben? Zudem kann man auch, wenn man eine böse Nachrede besorget, durch einen ändern, oder durch ein unbekanntes Schreiben dem Nächsten das Entwandte zustellen, oder sein Unrecht abbitten lassen. Eben hieraus hast du, mein Kind, einen neuen Beweis, daß die Jugend glücklich ist, die noch von Entwendung oder muthwilliger Beleidigung des Nächsten nichts weiß.

Kind. So glücklich mögen wohl die wenigsten Kinder seyn, die schon Verstand und Ueberlegung haben.

Lehrer. Nun wenn es denn ja geschehen ist: so macht der Herr Jesus sonderlich einem Kinde es sehr leicht abzubitten, oder zu erstatten, und andere Menschen haben auch gegen ein junges Kind immer mehr Nachsehen, wenn sie merken, daß es ihm Leid thut.

Kind. Kann ich denn aber auch sogleich den Herrn Jesum haben, wenn ich kaum anfangs Gnade bey ihm zu suchen?

Lehrer. O ja, und deswegen gebe ich dir zu deiner Befehring diese folgende Regel:

2) Glaube, daß dein Herr Jesus, der an seinem Kreuze vor deine Sünde gnug gethan, mit seiner Vergebung und Gnade dir schon entgegen eilet.

Kind.

Kind. Woraus kann ich das beweisen?

Lehrer. Eben aus der großen Rührung des heiligen Geistes, und aus der großen Bewegung, dich zu bekehren, welches ja lauter Beweissthümer seiner Gnade sind. Nimm ein Gleichnis: Wenn ein Missethäter den Tod verdienet hätte, und sein Gewissen sagte ihm selbst, daß er gegen das Urtheil des Todes nichts einwenden könnte, er ersühre aber, daß ein Bote vom Könige nach ihm fräge, um ihm im Namen des Königes den Pardon anzukündigen? Würde dieser Missethäter, sobald der Bote wirklich käme, und ihm Siegel und Briefe vom Könige mitbrächte, nicht glauben, daß seine Sache schon müsse gut stehen? Würde er nicht glauben, daß der König ihm doppelt gnädig seyn mußte, weil er ihm nicht nur das Leben schenket, sondern sogar durch seinen Boten solches ihm anbieten und eine schriftliche Versicherung darreichen läßt? Nun mache den Schluß auf Gott, du bist ein Sünder, der den Tod verdient hat, Gott läßt dir durch seine Boten, nämlich durch seine Lehrer, auch jezo durch mich, um Christi willen Gnade anbieten, und dir die schriftliche Versicherung in seinem Worte zeigen, daß so wahr als er lebet, er den Tod des Sünders nicht wolle. Ja was noch mehr: er läßt durch seinen Geist dein Herz gleichsam locken und dich bitten, du sollst nur zu ihm kommen. Muß er denn, wenn er sieht, daß du wahrhaftig kömmt, nicht mit seiner Erbarmung dir schon entgegen eilen? Ohne dem, da Christus, schon da er auf Erden wandelte, für aller Welt, und also auch für deine Sünde völlig gnug gethan hat?

E 2

Kind.

Kind. Ich wollte das wohl gern glauben, aber mir ist noch zweyerley im Wege.

Lehrer. Wolan, so entdecke mir deine Zweifel, denn ich weiß, daß es Wahrheit ist, was jener Knecht Gottes schreibt: Es hat nichts mehr Feinde als der Glaube.

Kind. Vorse erste weiß ich aus der Heilsordnung, daß es auch einen falschen Glauben gibt, dabey man sich gerade zu in die Hölle hinein glaubt; da solche Falschgläubige auch gedenken, Gott sey ihnen gnädig, der Herr Jesus habe vor sie bezahlet, und sie hofften eben so gut wie andre selig zu werden, dabey sie sich doch betrügen.

Lehrer. Ich leugne das nicht, da aber ist so wol der Anfang als der Fortgang ganz anders beschaffen, als bey dem Glauben, zu welchem ich dich anreizte.

Kind. Welches ist der Anfang des falschen Glaubens?

Lehrer. Der bloße Gedanke, den sich der Mensch in seinem Herzen, sonderlich wenn er sündigt und sündigen will, machet, daß er glaubet doch selig zu werden, ob er gleich lebet nach den Lüsten seines Fleisches.

Kind. Welches ist denn der Anfang des wahren Glaubens?

Lehrer. Ein Gefühl des Elendes, eine Erkenntniß seiner Ohnmacht, ein Hinwerfen zu Christi Füßen, ein Winseln, Girren und Seufzen um Erbarmung, welches alles Kennzeichen von einem zerknirschten Herzen sind.

Ueberhaupt das erste Stück, das ich dir gelehret habe, das ist auch der Anfang des rechten Glaubens.

Glaubens: davon weiß der Falschgläubige nichts, denn er hält es vor Melancholie oder Scheinheiligkeit, wegen seiner Sünden so bekümmert zu seyn, auf seinen Knien zu liegen, in seinem Kämmerlein Gnade zu suchen, und so nach Erbarmung in Christo zu ächzen.

Kind. Nun so weiß ich doch, daß ich mich wenigstens im Anfange des Glaubens nicht betrogen finde. Wie steht es denn aber um den Fortgang desselben?

Lehrer. Da wird aus den Früchten auf den Baum geschlossen. Behauptet ein Mensch, daß er den wahren Glauben habe: und er kann noch muthwillig und vorsehlich sündigen, und sich aus solcher Sünde kein Gewissen machen: so ist sein Glaube eitel: denn Johannes, der Jünger, den Jesus lieb hatte, spricht **1 Joh. 1, 6.** So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm (mit Christo) haben, und wandeln in Finsterniß (in den Werken der Finsterniß, in muthwilligen Sünden): so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. Und **Kap. 4, 20.** So jemand spricht, ich liebe Gott, (denn das rühmen sich die Leute, die den falschen Glauben haben,) und hasset noch seinen Bruder, (kann noch mit demselben vorsehlich zürnen, auch wol gar in Feindschaft leben oder andere Sünden ausüben): der ist ein Lügner. Und **Jacobus spricht Kap. 4, 4.** Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Ja Paulus saget ausdrücklich **Gal. 2, 17.** Sollten wir, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbste Sünder (nämlich vorsehliche Sünder) erfunden werden: so wäre Christus ein Sündendiener, das sey ferne.

Kind. Mein Gott bewahre mich und einen jeden vor einem solchen Glauben. Welches sind denn die Früchte des wahren Glaubens?

Lehrer. Das kannst du gar leicht ausmachen. Es sind insonderheit diese beide: **eine herzliche Liebe zu Jesu Christo und ein ernstlicher Haß gegen alle, auch die allerliebste Sünden.**

Kind. Die wolle mir mein Heiland selbst geben.

Nun will ich noch meine zweite Anwendung sagen: ich denke, wenn ein Mensch so geschwinde glaubet, so wird er leichtsinnig, weil er weiß, daß ihm der Herr Jesus so leicht vergiebet, und da kan es mit einem solchen Menschen noch schlimmer werden.

Lehrer. Was meinst du denn, wie lange der Mensch warten soll, bis er glaube.

Kind. Ich denke: so lang, bis er sieht, daß er recht zerknirscht ist, daß er einen ernstlichen Haß gegen alle Sünden hat, daß sein Herz anders geworden ist, und nicht mehr die Sünde liebet.

Lehrer. Also soll er erst fromm werden und hernach glauben?

Kind. Ach ich sehe, daß ich geirret habe; freilich gehet der Glaube voraus, es heißt wol in jenem Liede: Ich kan nicht besser machen, ich kan nicht munter wachen, mein Vorsatz wird zum Raube bis ich an Jesum glaube.

Lehrer. Siehest du nun, daß der Mensch, so bald er sein Elend fühlet, so bald er bey Christo Erbarmung suchet; so bald er als ein verlornen
Sünder

Sünder gerne gerettet werden will: so bald muß er glauben.

Kind. Aber ich habe doch so oft gehöret, der Mensch kan sich selbst nicht den Glauben geben?

Lehrer. Das ist wahr: so wie die Buße ein Geschenk ist, so auch der Glaube, aber der Mensch kan und muß ihn annehmen, wenn er ihm dargezwecket wird, und durch Vorhaltungen der Verheißungen sich, wie Lutherus saget, zum Glauben reizen.

Kind. Will denn Gott einem jeden Menschen den Glauben schenken?

Lehrer. Weißt du den Spruch nicht **Ap. Gesch. 17, 31**: Gott hält jederman den Glauben für. Als wenn ich einem Bettler ein Geschenk vorhalte, daß er es nur ergreifen und nehmen darf.

Kind. Warum aber bleiben doch so manche Seelen, die im Anfange der Bekehrung stehen, ohne Glauben?

Lehrer. Weil sie denselben nicht annehmen, wenn er ihnen angeboten wird, und ihn gleichsam aus unzeitiger Schamhaftigkeit von sich stoßen.

Kind. Ich bitte mir doch dieses zu erklären.

Lehrer. Wenn zum Exempel, ein solcher armer Sünder, der zum Gefühl seines Unglaubens und Verderbens gekommen, in seinem Gebet oder bey Anhörung des Wortes Gottes, oder bey einem Gesange ein Wortlein findet, das ihn zum Glauben aufmuntert, und der Geist Gottes ruft ihm zu: ergreife das und glaube es, siehe, das schickt sich vor deinen Zustand; er aber macht mit seinem Gewissen so viel Einwendungen, und denket, das gehet dich

dich nicht an, da betrügst du dich, wenn du das auf dich ziehest, da wird es mit dir noch ärger werden, du bist der Mensch nicht, dem dieses gesagt wird: denn stoßt er den Glauben von sich und bleibt also immer länger in seinem Elend liegen. Er schwebt zwischen Furcht und Hoffnung, und gehört also gleichsam nicht recht in den Himmel, auch nicht recht in die Hölle. Nicht in den Himmel, denn er hat den Glauben noch nicht: nicht in die Hölle, denn er will doch nicht gern verloren gehen, und wer nicht will, darf auch nicht in die Hölle kommen.

Kind. So eben mag es vielen Seelen gehen. Gott gebe mir doch Gnade, daß ich dieses Kleinod möge bald erlangen und nimmer wieder verlieren! Wenn aber jemand wäre, der es hätte gewagt zu glauben, und wäre hernach doch wieder in die Sünde gerathen, hätte der sich nicht in seinem Glauben betrogen, und desto mehr Ursache inskünftige nicht so geschwind zu glauben?

Lehrer. Nein, er hat sich in seinem Glauben nicht betrogen, sondern er hat nur die Kraft des Glaubens nicht gut angewandt; und desto thörichter handelt er, wenn er seiner Meinung nach nun inskünftige nicht glauben will, sonderlich wenn er, wie es mehrentheils zu geschehen pflegt, nicht mit allem Vorsatz, nicht mit völliger Einwilligung seiner Seelen, sondern etwa aus Uebereilung oder Unachtsamkeit, oder gar durch die übervortheilende List des Satans in seinen Gedanken oder Geherden und Worten zur Sünde ist hingerafft worden.

Kind. Ich erinnere mich aber, daß jemand sagte, auf solche Weise könnte der Mensch sündigen wenn und wie oft er wollte, und auch glauben wie oft er wollte.

Lehrer.

Lehrer. Das ist eine unbedachtsame Rede Sündigen, wenn und wie ich will, das ist schon aus Vorsatz sündigen, und das bestehet nicht mit dem wahren Glauben.

Kind. Aber, wenn ich nun bey dem Gefühl meines Elendes glaube, daß der Herr Jesus meine Sünde bezahlet hat, und mir seine Gnade nicht versagen werde, habe ich denn gleich keine Furcht vor dem Tode, sondern weiß, daß ich selig bin?

Lehrer. Mein Kind, das ist der völlige Glaube, der starke Glaube, der schon eine ganz völlige Ueberzeugung und Gewisheit von Christi Gnade in der Seele hat, daß er schwören und sagen kan: Ich weiß, wenn ich heute sterbe, wo man meine Seel hinträgt, zu dir, Jesu, in die Freude. Aber viele haben diese Gewisheit nicht, sondern müssen sich noch mit einem schwachen, ringenden, und gleichsam ans Wort der Verheißung anklammernden Glauben behelfen. Siehe das Exempel der grossen Sünderin! Sie hatte damals schon Glauben, da sie zu Christi Füßen lag; denn hätte sie nicht geglaubt, so hätte sie sich durch die Worte des Pharisäers bald abschrecken lassen, wie denn auch Christus zu ihr sagte: dein Glaube hat dir geholfen; also muß sie schon Glauben gehabt haben: aber die Versicherung des Glaubens erlangte sie erst durch die Worte: sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben, gehe hin in Frieden.

Kind. Wie erlangt man denn diesen völligen Glauben?

Lehrer. Den schenkt Gott nach seiner Allwissenheit zu der Zeit, wenn er dem Sünder es vor nöthig befindet, da der Mensch in seiner Seele eine

solche Ueberzeugung hat, daß er gar nicht mehr an seiner Seligkeit zweifelt, und also einen innerlichen Frieden in seinem Herzen genießet; auch wohl gar in eine Freude des heiligen Geistes versetzt wird, daß er sagen kann: ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Jes. 61, 10.

Jedoch auch diese Ueberzeugung verschwindet wohl, sonderlich, wenn sie der Mensch nicht gut anwendet, und da muß er sich wieder mit der ersten Stufe des Glaubens, nämlich mit der Ergreifung des Wortes der Verheißung behelfen.

Kind. Sollte ein Mensch auch wohl selig werden können, wenn er nicht die völlige Ueberzeugung der Vergebung der Sünden oder die Freudigkeit des Glaubens hat?

Lehrer. Ich antworte dir hier mit den Worten eines redlichen, nunmehr schon verklärten Lehrers, der da schreibt: „Wenn dich der Geist Gottes täglich treibet, und du weißt, daß du wahrhaftig als ein verlornen Sünder Gnade gesucht hast, auch deine tägliche Begierde nur diese ist, von Jesu geliebt zu werden und ihn wieder zu lieben, die Sünde aber ohne Ausnahme zu hassen, so wirst du gewiß eben so wohl selig, als wenn du eine besondere Freude des Glaubens hättest. Indessen ist es freylich deine Pflicht, auch um Versicherung und Ueberzeugung des Glaubens den Herrn anzurufen. Denn wer was bessers weiß, und will es nicht, dem ist kein rechter Ernst dazu.“

Kind.

Kind. Wie muß ich es denn weiter machen, wenn meine Bekehrung rechter Art seyn soll?

Lehrer. 3) Halte in deinem Gnadenhunger tägl. h an, und gesetzt, daß du etwas versehen hast, so laß dich dadurch nicht irre machen / sondern eile desto geschwinder zu dem offenen Brunnen, der wider alle Sünde und Unreinigkeit geöffnet ist, in den Wunden deines Heilandes.

Kind. Ich fürchte aber, daß ich alle Tage versehen werde.

Lehrer. Wenn dir dein Gewissen vorwirft, siehe du hast schon wieder versehen; so antworte du nach Lutheri Rath: daß ich versehen habe, das weiß ich, und daß ich inskünftige wieder versehen werde, das weiß ich auch, aber das gehet dir, o Gewissen, und dem Teufel mit seinem ganzen Heer nichts an. Hier habe ich einen Jesum, der sich selbst für unsere Sünde gegeben hat, für alle Sünden, die ich begangen habe und noch begehen werde. Und der selige Spener schreibt: alle tägliche Fehler der Gläubigen sind bereits um Christi willen vergeben, denn sein Verdienst erstrecket sich nicht nur auf die vergangenen Sünden, sondern auch auf die gegenwärtigen und zukünftigen.

Kind. Könnte aber der Mensch dabey nicht leichtsinnig werden und wol gar vorseßlich sündigen, weil er denket, was er böses that, das ist schon vergeben. Kan ich mich also hiebei nicht auch betrügen?

Lehrer. Damit dieses nicht geschehe: so wirf dich allemal, wenn dir dein Gewissen schlägt und vor der Sünde warnet, wenigstens im Geiste vor
die

die Füße deines Heilandes, und bitte um Erbar-
men. Das thue auch, wenn du das geringste ver-
sehen hast. Ach dein Jesus, der das Gebet aller
armen Sünder erhört, wird dich nicht in der Irre
lassen. Ja eben der große Trieb dich vor ihm zu
beugen ist ein Zeichen, daß dein Erbarmer willig
ist, dein Versehen mit unter die vergebenen Sün-
den zu rechnen.

Kind. Denn möchte der beste Rath seyn, daß
man die Sünde, so wie sie ist, dem Herrn Jesu
bekennet, zu Füßen hinlegt, und um Vergebung
bittet.

Lehrer. Allerdings, und wofern es dir ein
rechter Ernst ist: so kannst du versichert seyn, er läßt
die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb.

Kind. Aber wie stehts denn um die Lebens-
besserung, die der Glaube mit sich bringt, denn aus
dem Glauben folgen doch die guten Werke.

Lehrer. Ich antworte mit Luthero: Der
Glaube fraget nicht, ob gute Werke zu thun sind,
sondern ehe er fraget, hat er sie schon gethan, und
ist immer im Thun. Ja was noch mehr, dein Er-
löser wird dich von selbst dazu tüchtig machen, er
wird das Wollen und Vollbringen wirken, ja er
wird das Gute selbst vollbringen in Worten, Wer-
ken und Verstand.

Kind. Wie soll ich mich dabey verhalten?

Lehrer. Merke dir die 4te Regel:

**4) Wandele stets vor den Augen dei-
nes Seelenfreundes und vor seiner Allgegen-
wart.** In allen Umständen, wo du gehst und stehst,
stelle dir vor, da stehet dein gekreuzigter Heiland,
der so thränend und blutend für deine Sünde genug
gethan,

gethan, und siehet dir zu, was du denkst, redest und thust. Wirst du so deine Seele stets vor seinem Angesicht erhalten: so wandelst du am seligsten.

Kind. Das kan ich mir doch nicht geben?

Lehrer. Er wird es dir selbst schenken, deine Seele wird öfters nach ihm blicken, wie er für dich so milde sich hat geblutet zu todt.

Kind. Sind mir auch dazu einige Mittel behülfflich?

Lehrer. Ja, **das tägliche Gebet, die Betrachtung des Wortes Gottes, und die Wachsamkeit.**

Kind. Das Gebet ist mir schon vorhero gelehret worden. Wie oft muß ich aber Gottes Wort vornehmen?

Lehrer. So oft als dir der Herr Zeit und Gelegenheit schenket. Wenigstens suche täglich etwas zu lesen oder zu hören und zu betrachten, und wenn es auch nur wenig wäre. Denn siehe, das göttliche Wort muß die Nahrung deiner Seele seyn. Was du aber gelesen, das vermische mit Seufzen, und erinnere dich oft daran, so wird es dir den ganzen Tag gute Gedanken einflößen.

Kind. Aber wie komme ich zur Wachsamkeit?

Lehrer. Auch da thut der Heiland bey dir alles, du folge ihm nur. Ich willes dir als einem Kinde einfältig erklären. Siehe, wenn dir eine Sünde vorgeleget wird, oder dich jemand zum Exempel zum Zorn, oder Scherz, oder Eitelkeit reizet, oder dir ein böser Gedanke einfällt: denn wirst du gleich in der Seele einen andern dich beunruhigenden Gedanken merken, der gleichsam zu dir spricht:
ach

ach! das ist eine Sünde, thue es nicht, schweige still, antworte nicht, denke der bösen Lust nicht nach; da seufze innerlich um ein gehorsam Herz, daß du dieser guten Rührung folgen und in Christi Kraft der Sünde widerstehen könntest.

Kind. Ach ich muß bekennen, daß ich nun schon öfters diese Rührungen in meiner Seele bemerkt habe, wenn ich habe sündigen wollen, und sonderlich, wenn ich schon gesündigt habe: aber ich habe darauf nicht geachtet.

Lehrer. Eben daraus kannst du den Schluß machen: je näher der Mensch zur Gnade kommt in der wahren Bekehrung, je stärker werden diese Rührungen, und wie glücklich ist er, wenn er darauf Acht giebt, und dieselbe nicht vorbeyschreiten läßt.

Kind. Wenn ich doch aber wider die göttliche Rührung gehandelt habe, was thue ich denn?

Lehrer. Denn wird der heilige Geist dich also bald treiben, Gnade zu suchen und demüthig um Vergebung zu bitten: da folge dieser neuen Rührung, und flehe deinen Heiland an, er wolle dir doch den heiligen Geist schenken, der dich leite und führe auf ebener Bahn, daß du nicht so oft wankst und weichst, sondern auf dem rechten Wege erhalten werdest.

Kind. Nun, mein liebster Lehrer, sind dieses die Regeln alle?

Lehrer. Ich vermuthe, hierin liegt alles, was ich dir sonst mit vielen Worten sagen könnte.

Kind. Werde ich aber auch dabei selig werden?

Lehrer. Ja, ich versichere es dir, mit eben den

den

den Worten jenes Lehrers: wirst du diese 3 Stücke Gebet, Gottes Wort und Wachsamkeit täglich verknüpfen, und einfältig bey diesem Rath bleiben: so wirst du allerdings durch Christi Blut selig werden.

Kind. Aber wir lesen in der heiligen Schrift vieles von Verleugnung, Aufnahme des Kreuzes und von den Tugenden. Darf dieses nicht besonders bey der Befehring eingepræget werden?

Lehrer. Mein Kind! fange doch nicht von der selbsterwählten Verleugnung an. Nämlich daß du dir wolltest erzwungene Tugenden vorlegen, oder diese oder jene Speise und Trank, oder diese oder jene Kleidung und Farbe verleugnen. Was Gott in seinem Worte dir befiehlt, dazu wird dir der heilige Geist Kraft geben es zu thun, und was er verbietet zu vermeiden. Im übrigen gebrauche die Gaben Gottes, so wie er dir sie schenket, nur nicht zur Sünde.

Kind. Was wünschte ich, daß ich so einfältig diesem guten Rath folgen könnte! Werde ich aber auch nun desto schwerere Rechenschaft geben müssen, wenn ich das alles weiß, und es doch nicht thun sollte?

Lehrer. Das ist freylich wohl gegründet. Aber mein liebes Kind, warum denkst du an die Rechenschaft? ist es dir denn etwa nicht ein rechter Ernst, dich zu bekehren und selig zu werden? Ey denn sollte mir leid thun, daß ich dieses Gespräch mit dir gehalten habe! Siehe, so lange hast du gute Hoffnung von dir gegeben, und nun wirst du schon fürchtam.

Kind. Ach ich habe so manches andere Kind
mir

mir gemerket, von welchem ich geglaubt habe, daß es Gott fürchtete, und recht redlich wäre: und hernach habe ich öfters die schweresten Sünden von ihm erfahren; da ist mir wohl auch der Gedanke eingefallen: Siehe, auch du wirst in deiner Befehring nicht Stich halten: es lohnt fast nicht, daß du anfängst. Bald bin ich in so großer Rührung, daß ich vor Thränen nicht weiß, wo ich mich lassen soll; bald ist mir immer der Gedanke im Sinn: ach laß es bleiben, du kommst nicht fort; und nun, da ich dieses Gespräch gehalten habe, fällt mir ein: nun hast du schwerere Verantwortung zu geben. Hättest du es lieber nicht gefragt oder gewußt!

Lehrer. Das ist des Teufels List, der da merkt, daß du eine Neigung hast zur Befehring, und er dich gern fürchtensam machen will. Mein, mein Kind, fürchte dich nicht, der Gott, der sein Werk in dir angefangen hat, daß du dich bekehren wolltest, der wird es auch vollführen. Er ist's, der in dir gewürket hat das Wollen, der wird auch das Vollbringen wirken, denn es ist sein Werk.

Kind. Ach ja, ich wollte mich wohl in der Wahrheit gerne bekehren, und jetzt, da es mir so leicht gemacht worden, habe ich auch nichts dagegen einzuwenden. Nur, liebster Lehrer, helfst mir doch beten, daß der Herr Jesus sein Werk bey mir ausführen wolle.

Lehrer. Das ist meine Schuldigkeit, daß ich für dich und andere bete, sonderlich für die Jugend, und unter denen am meisten für die Gerührten. Ja ich will dir zu deiner Aufmunterung sagen, dein Jesus betet selbst für dich, und so wird er mit seinem Blut für dich reden. Und so wird er solches

so

so lange schon gethan hat, damit du nicht in den Sünden bist weggeraffet worden, so fähret er in seinem Gebet mit seinem Blut und Verdienst um desto eifriger fort, da er nach seiner Unwissenheit siehet, daß in deiner Seele schon eine Lust zur wahren Bekehrung aufgestiegen ist. Ja er ruffet gleichsam schon die heiligen Engel und Auserwählten zusammen, daß sie sich freuen sollen über einen Sünder, ja über einen jungen Sünder (und das bist du), der Buße thun will im Staub und in der Asche.

Kind. Nun mein Herr Jesu, so gehe es mir denn wie es wolle, ich will nicht eher ruhen, bis ich meine Seele, so böse wie sie ist, dir zu Füßen hingeworfen habe. Mache was du willst mit mir, nur erbarme dich über mich!

Lehrer. Nun, so laß denn, mein Kind, diese gute Bewegung nicht kalt werden, und wenn du an deine Arbeit gehest oder sonst etwas im leiblichen zu verrichten hast: so denke immer daran, was Gott jetzt in dir gewürket hat, bleibe innerlich seufzend vor seinen Füßen, denke gleichsam in deiner Seele, o wenn es doch geschehen möchte, daß ich mich redlich bekehren könnte! Ach Herr Jesu, hilf mir doch! und dergleichen Gedanken mehr, die du überall, wo du gehst, sitzt oder stehst, in dir seufzen kannst.

Kind. Dazu wolle der Herr, der meine Seele liebet, seine Gnade und seinen Geist mir schenken.

Lehrer. Das wünsche ich dir auch von Grund des Herzens. Insonderheit wolle Gott dir Kraft geben, daß du gleichsam betend aus- und eingehen könnest, und so oft deine Gedanken sich zerstreuet

zerstreuet haben, oder du mit andern Menschheit hast umgehen und von weltlichen Dingen handeln müssen, daß du dich gleich wieder sammlest und dein Seufzen fortsetzest. Am allermeisten des Morgens, wenn du deine Augen öfnest, so laß dieses dein erster Seufzer seyn: Herr Jesu! wie stehts um meine Seele, erbarme dich doch über dieselbe, rette mich doch durch dein Blut, bewahre mich doch heute vor muthwilligen Sünden, erhalte doch mein Herz in deiner Gegenwart, daß ich dich fürchte, und was dir sonst vor Seufzer einfallen. Hast du darauf, wenn du aufgestanden bist, Zeit, so eile in dein Kämmerlein, setze ein oder zwei Stunden, wenn es möglich ist, sonderlich im Anfange der Bekehrung zum Gebet und Betrachtung des Wortes Gottes aus, und übergib dich deinem Erlöser auf den ganzen Tag. Mußt du hernach mit andern zusammen beten: so plaudere nicht aus Gewohnheit hin, sondern bedenk jedes Wort, was gebetet wird, ob du auch das mit Wahrheit sagen kannst.

Kind. Das habe ich nie bedacht, sondern geglaubt, das Gebet an sich sey schon ein Gottesdienst.

Lehrer. Nun so bedenk es ins künftige. Siehe, viele Kinder beten das schöne Gebet: hilf Helfer, hilf in Angst und Noth &c. da hernach die Worte vor kommen: ich bin doch ja dein liebes Kind. Bedenk dich nun selbst, ob du das bist.

Kind. Nein, so lang bin ichs nicht gewesen, sondern ein Kind der Sünden und des Satans, dann Christus sagt: wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht; und zu den Jüden sprach er: ihr seyd vom Vater dem Teufel. Gott vergebe mir auch diese Sünde, daß ich so oft in meinem Gebet wider die Wahrheit geredet und Gott gespottet habe, und das, wenn ich es bedenke, in alle meinem Gebet.

Lehrer.

solches? hast du es gethan, so lang du bist unbekehrt gewesen?

Kind. Freulich, das ist alles wider die helle Wahrheit. Aber, liebster Lehrer, denn müßten auch die wenigsten Lieder in der Kirche gesungen werden, weil die wenigsten Menschen es mit Wahrheit singen können.

Lehrer. Da sollte billig ein jeder, was er nicht mitsingen kann, in seinem Herzen mit Seufzen und Flehen von Gott erbitten, damit er nicht wider die Wahrheit sänge. Wenn zum Exempel steht: **daß ich nun bin bekehrt, hast du allein verrichtet**; da muß der Mensch, der noch nicht bekehrt ist, seufzen: **daß ich recht werd bekehrt, wollst du allein verrichten**; an statt: **ich zweifle nicht, ich bin erhöret**, kan er, wenn er davon keine Versicherung hat, seufzen: **ich zweifle nicht, du wirst mich hören**. An statt: wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so **weißt du**, Herr, daß ichs nicht acht; so gib, o Herr, so hilf, o Herr. Wenn gesungen wird: ich wünsche mir von Herzensgrund, um dich geschlacht zu werden, muß er seufzen: ich wünsch dem Fleisch oder der Lust von Herzensgrund, und so weiter. Insonderheit muß er solches thun, wenn die Glaubenslieder, oder von der Versicherung des ewigen Lebens gesungen werden: da muß er, so lange er solches noch nicht erfahren hat, innerlich seufzen, daß ihn Gott auch so würdig machen wolle.

Kind. Das will ich mir nun merken; Gott wolle mich dessen oft erinnern!

Lehrer. Noch eins merke dir mein Kind, des Abends gehe nicht eher zu Bette, bis du dich geprü-

geprüft hast, wie du den Tag hast zugebracht. Kanst du in deinem Kämmerlein allein seyn, so bist du desto glücklicher; kanst du nicht, so laß dein Lager die Prüfungsstätte werden, da du nachdenkst, was dir Gott heute Gutes gethan, und wie du dich verhalten, wie oft du wider Gott gesündigt, dich zerstreuet, oder gar zum Zorn, Leichtsin, unnützen und sündlichen Worten und Werken dich hast verleiten lassen, und das alles bekenne und lege deinem erbarmenden Heiland zu Füßen in seine Wunden und in sein Grab, daß er es dir vergebe, vertilge und verschliesse; und alsdenn glaube einfältiglich, er hat es schon gethan: denn seine Rührungen und deine Begierde nach Gnade, die er täglich in dir wirket, sind Beweise davon. Und alsdenn wie Lutherus sagt, flugs und fröhlich (nämlich in Christi Wunden) eingeschlafen.

Kind. Wenn ich das so alle Tage thun werde, wird sich denn auch Jesus mein erbarmen?

Lehrer. Wie gesagt, das hat er alsdenn schon gethan. Er ist's, der dir alle deine Sünden reichlich und täglich vergiebt.

Kind. Habe ich denn bey diesen mir gegebenen Regeln nichts mehr zu besorgen und zu befürchten?

Lehrer. Ich will dir wol noch ein paar Anmerkungen mitgeben, aber, wenn du täglich, nach dem vorhin gegebenen Rath handeln wirst; so hast du sie nicht nöthig. Inzwischen merke sie dir und andern zur Warnung. Die erste ist diese:

1) **Hüte dich um Gottes willen für Rückfall.**

Kind. Ist es denn möglich, wenn man schon

schon zu Gott bekehret ist, und Vergebung erlanget hat, aus aller Gnade heraus zu fallen.

Lehrer. Wo es nicht möglich wäre, würden wir nicht solche wichtige Ermahnungen und Exempel in der heiligen Schrift finden. Sind dir nicht die Sprüche bekannt **1 Cor 10, 12**: wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Ingleichen **2 Petr. 2, 20**: So sie entflohen sind dem Unflath der Welt, werden aber wieder in denselben geflochten: ist mit ihnen das letzte ärger worden als das erste. Ja **Lbr. 6, 4 — 6** wird geredet von Personen, die theilhaftig worden sind des heiligen Geistes, und geschmecket haben die Kräfte der zukünftigen Welt, die gleichwol abfallen und den Sohn Gottes kreuzigen. Selbst im alten Testament spricht Gott **Hesekiel 33, 12. 13**: wenn ein Gerechter Böses that, so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden. Also muß es doch wohl möglich seyn.

Kind. Hat man denn auch Exempel solcher Rückfälligen?

Lehrer. Leider mehr, als allzuviel. Sind dir nicht aus der Bibel die Exempel, nämlich David, Salomo, Joas, Demas und selbst Petrus bekannt? Ja es ist wol gar möglich, daß Bileam, Saul und Judas Ischarioth, die in ihren Sünden gestorben sind, vielleicht wahrhaftig bekehrte Männer gewesen seyn. Selbst der Fall Adams und Eva ist ja nichts anders, als ein vorseßlicher Ungehorsam, und völliger Verlust der göttlichen Gnade, die sie vorher in großem Maaß genossen hatten.

Kind. Ach Gott, sind solche Riesen, solche Helden

Heiliden so hart gefallen, daß einige von ihnen des Aufstehens vergessen haben: so mögen leider unter jungen Kindern dergleichen Exempel nicht selten seyn.

Lehrer. Das ist freilich nicht gnugsam mit Thränen zu beklagen. Darum, wenn ich dich, mein liebes Kind, auch jetzt davor recht herzlich warne: so bitte den Herrn täglich, daß er dich dafür behüte. Denn man hat betrübte Exempel von Kindern, die wol mehr als einmal recht ernstlich anfangen, sonderlich wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen, und hernach doch wieder zur Sünde zurück gehen. Solches kan man zwar wol nicht im eigentlichsten Verstande einen rechten Rückfall nennen, denn sie sind noch nicht im festen Glauben gewesen, sondern mehrentheils nur bey guten Rührungen, Seufzen, Winseln und Thränen stehen geblieben: gleichwol aber ist es schon ein schlimmes Kennzeichen; und wenn solche Seelen es nicht einmal recht wagen, und mit ringendem Gebete gleichsam als von neuem anfangen und darinnen auch täglich anhaltend fortfahren: so können sie die verhärtetsten Sünder, ja wol gar die ärgsten Spötter der Frömmigkeit, oder wenigstens Heuchler, und nach der Bibel zu reden, solche harte Felsen werden, die durch nichts so leicht mehr zu gewinnen und zu erweichen sind.

Kind. Auf solche Weise mag man gar bald zurück fallen können?

Lehrer. Der erbarmende Gott pflegt so treu zu seyn, daß er die mehresten, wenn sie schon auf dem Wege zum Rückfall stehen, auch wohl gar selbst nicht anders denken, als daß sie zurück ge-

fallen

fallen sind, doch wol noch mit verborgenen Händen hält, daß noch ein Fünklein der Gnade im Herzen haftet und sie gleichsam (wie jener redliche Lehrer schreibt) noch bey dem letzten Grenzstein des Reiches Christi stille stehen und wieder umkehren.

Kind. Kan denn ein Mensch auch wahrhaftig es wissen, ob er zurück gefallen ist oder nicht?

Lehrer. Allerdings **kan** er dieses und **muß** es auch wissen, denn sonst wäre unser Christenthum eine Unwissenheit zu nennen. Merke dir nur erst recht gründlich, wodurch man einen wahren Rückfall thut: so wirst du sowol bey dir (doch der Herr bewahre dich davor) als auch bey andern ganz leicht ausmachen können, ob es ein wahrhaftiger Rückfall ist oder nicht.

Kind. Wodurch fällt man denn aus aller Gnade?

Lehrer. Durch eine vorsehliche wohl überlegte völlige Einwilligung in die Sünde, von der ich doch weiß, daß sie Gott ausdrücklich verboten hat. Daher kommt es auch, daß einige noch Petrum entschuldigen, weil er bey seiner großen Sünde gleichsam übereilet worden, daß er nicht völlige überlegte Einwilligung in dieselbe hat haben können.

Kind. Ich habe aber auch in meiner Heilordnung gelernt, daß man auch durch Sicherheit und durch Trägheit aus der Gnade fallen könne!

Lehrer. Allerdings, aber so, daß es eine mit völliger Einwilligung gleichsam vorgesezte Sicherheit und Trägheit seyn muß. Denn sonst,
wenn

wenn man alle Trägheit gleich vor einen Rückfall ansehen wollte: was würden da ängstliche und furchtsame Seelen, sonderlich, wenn sie noch gar mit mancherley Anfallen des Satans geplagt sind, anfangen?

Kind. Ich schliesse aus diesen Worten, daß es mag bußfertige Seelen geben, die sich oft mögen mit den Gedanken plagen, als ob sie zurück gefallen sind.

Lehrer. Das ist eben die Ursache, warum ich dir den Rückfall so deutlich erkläre. Denn so wie ich keinem muthwillig zurückgefallenen das Wort reden will: so muß man doch auch ohne Noth keine bekümmerte Seele ängstigen und sie noch furchtsamer machen, so daß sie öfters allen Muth verlieren muß. Ich weiß daß es Seelen giebt, die bey der geringsten Uebereilung, sonderlich wenn sie ihnen wissentlich geschienen, gleich gedacht haben, siehe, du bist nun zurück gefallen, du mußt wieder von fornen anfangen; und kann haben sie angefangen gehabt: so haben sie es wieder verdorben, sonderlich, wenn sie so gar durch sündliche Gedanken, und durch Einwilligung in dieselbe glauben zurück gefallen zu seyn. Da muß solchen Menschen aller Muth vergehen. Und wie sollten solche Seelen andern die Bekehrung süß und angenehm vorstellen können?

Kind. Wenn nun einem Mensch der Gedanke einfällt: siehe nun bist du zurück gefallen, denn das hast du wider besser Wissen gedacht oder geredet, und er ängstet sich darüber: was soll er denn thun?

Lehrer. Sie antworte ich dir eben das,
D 5 was

was ein redlicher Knecht Gottes antwortete bey der Frage: was ein Mensch thun sollte, wenn ihm in seinem Herzen angst wäre, als ob er die Sünde wider den heiligen Geist begangen hätte; nämlich: er sollte gewiß versichert seyn, daß wenn ihm noch angst ist, denn hat er die Sünde noch nicht begangen.

Wenn also einem bußfertigen Sünder sogleich bey einer Sünde angst ist, und er bey sich denkt, o mein Gott, wenn doch das nur nicht ein Rückfall wäre; o daß du doch nur nicht gar Gott aus den Augen gesetzt und alle Gnade verloren hättest: alsdenn, bey dieser Angst, ist es noch kein wahrhaftiger, wissentlicher und vorsehlicher Rückfall, doch muß der Mensch die Sünde nicht klein achten, oder entschuldigen, bemanteln und vertheidigen, denn sonst kan es eben dadurch ein Rückfall werden: sondern er muß wie bey allen übrigen Sünden sogleich Gnade suchen, und er wird sie auch finden.

Kind. Soll denn nicht ein Mensch, wenn er gesündigt hat, es prüfen, ob das eine vorsehliche Sünde gewesen, die ihn aus aller Gnade gestürzt habe, oder nicht.

Lehrer. Der Mensch, der einen offenbaren Rückfall thut, weiß es schon voraus, daß er durch die Sünde, die er nun zu thun gedenkt, aus der Gnade fallen wird, aber er achtet das nicht, sondern die Sünde ist ihm zu lieb, er möge zurück fallen oder nicht, wo er nicht gar so gottlos ist, daß er denkt: nun du kanst es doch hernach Gott abbitten, oder dich wieder bekehren, das ist denn ein recht tückischer Rückfall. Wenn aber der Mensch eine Sünde aus Uebereilung Zerstreung, Kraftlosig-

losigkeit und Unachtsamkeit begangen hat, denn thut er am besten, daß er sich geschwind aufrasset, mit Behmuth Vergebung sucht, und glaubt: der treue Erbarmner, der sogleich ihn zum Gebet und Wachsamkeit aufmuntert, werde ihm diese Sünde nicht zum Rückfall zurechnen. Nimm ein Gleichniß: wenn ein Mensch nach dem Ziel ernstlich läuft, und er strauchelt oder fällt gar unterwegs; so wird er nicht stille stehen und lange die Stelle besuchen, oder den Stein betrachten, an welchen er sich gestossen, noch vielweniger lange nachdenken, ob er mit Wissen oder unversehens gefallen: nein, er raffet sich geschwind auf, und fängt an aufs frische zu laufen, sonderlich wenn er sieht, daß das Ziel ihm noch vorgesteckt ist. Und das ist der beste Rath vor einen der sich nicht mit den Gedanken des Rückfalls täglich schleppen will.

Kind. Aber wenn ihm vor der Sünde eingefallen ist: Mensch denke oder thue es nicht; und er hat es doch gethan?

Lehrer. Das macht freilich schon die Sünde schwer; allein es ist doch noch eins zu bemerken; nämlich wenn ihm eingefallen ist, er soll es nicht thun, und er hat dabey gedacht: (wie ich oben angeführt) ich thue es doch, es sey wie ihm wolle, denn ist es ein wirklicher Rückfall. Wenn er aber bey der Warnung des Gewissens gleichsam sein selbst nicht mächtig, oder im heftigen Affect ist, so daß er gleichsam von der Sünde weggerissen wird: denn wird es ihm der Herr nicht zum Rückfall anrechnen; denn es ist doch noch eine Art der Unwissenheit und Uebereilung die dabey untergelaufen ist.

Kind

Kind. Könnte aber bey dieser Erklärung des Rückfalls nicht ein Mensch sicher und leichtsinnig werden?

Lehrer. Derjenige Mensch, der täglich bey allen seinen Vergehungen, ja selbst bey den sündlichen Gedanken und Begierden in Wehmuth und Beugung Gnade in Christo sucht, und eine redliche Begierde hat keine einzige Sünde gering zu halten, sondern alle bis auf die allerliebste zu verabscheuen, der wird nicht sicher werden, ob er gleich sich nicht immer aus knechtischer Furcht vor den Rückfall peinigen darf. Die Liebe macht bessere Christen als die Furcht.

Kind. Wenn nun aber ein Mensch, (Gott bewahre mich doch dafür) wahrhaftig zurück gefallen ist, so daß er wahrhaftig in wissentliche, vorseßliche, ja gar offenbare Werke der Finsterniß hingegangen; ist denn vor einen solchen kein Rath und Hülfe?

Lehrer. O wollte Gott, du hörtest, mein Kind, in deinem Leben nie erfahren, wie einem solchen zu Muth ist; der muß denn erfahren, was David sagt: es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde; sie gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Allein, weil dergleichen Exempel leider nicht seltsam sind: so will ich dir auch auf diese Frage antworten, und das ist eben die 2te Regel, nämlich:

2) Auch alsdenn, wenn du wahrhaftig zurück gefallen bist, bleibe nicht länger zurück, sondern thue Buße im Staub und in der Aschen.

Kind. Nimmt denn der Herr Jesus auch solche Rückfällige noch an?

Lehrer.

Lehrer. Der Name des Herrn sey gelobet, daß ich dir auch hierauf mit Freuden **Ja** antworten kann. Und da hast du die Zeugnisse der heiligen Schrift, als zum Exempel, da Gott. **Jer. 3.** das abtrünnige Israël v. 1. mit den Worten anredet: **doch komm wieder**, und v. 12. recht herzlich bittet: kehre wieder du abtrünniges Israël, mit dem aufrichtigen Versprechen: so will ich mein Angesicht nicht gegen euch verstellen. Ja auch der Spruch muß dir bekannt seyn, **Ps. 68, 19.** du hast Gaben empfangen auch für die Abtrünnige, daß Gott der Herr dennoch daselbst bleiben wird.

Kind. O ein treuer Heiland, von dem kann man wohl sagen, er läßt 99. stehn, und sucht das verlohrene Schäflein. Es mag doch aber einer solchen Seele schwer werden wieder die Gnade zu erlangen, die sie erst verscherzet hat?

Lehrer. Ob ich gleich nicht eben behaupten will, daß solche niemahls mehr in ihre vorige Versicherung der Gnade kommen, und wie man zu sagen pflegt, die vorige Stelle erlangen; denn David und Petrus sind nach ihrem Fall auserwählte Rüstzeuge Gottes geworden: so muß ich dir doch sagen, daß von einem solchen wahrhaftig Zurückgefallenen ein recht redlicher anhaltender Ernst im Beten und Bleiben vor den Füßen Jesu erfordert werde: sonst wird mit ihm das letzte ärger als das erste. Und gesetzt, daß es auch der Herr vor gut fände, manche Leiden und Züchtigungen über solchen Sünder zu verhängen: so muß er immer mit Hiob den Entschluß fassen: **Und wenn du mich auch wolltest tödten, so will ich doch auf**

auf dich hoffen, bis er mit David sagen kann: es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast.

Kind. Der treue Erbarmer wolle mir doch, wenn er mich einmahl zu sich gezogen, immer zuruffen: halt ja deine Krone feste &c.

Inzwischen danke ich Euch herzlich vor den guten Unterricht, den ich genossen habe, und bitte es mir zu gut zu halten, daß ich Euch mit meinen vielen Fragen so lange aufgehalten habe.

Lehrer. Es ist freylich unsere Unterredung länger geworden, als ich anfangs gedacht hatte: allein ich erinnere mich, daß ich noch ein paar Umstände hinzuzusetzen habe, nämlich das 3te und 4te Hauptstück, da ich zu handeln habe:

Von dem Nutzen der frühzeitigen Bekehrung, und von dem Schaden der Unterlassung derselben.

Sollte dir die Zeit zu lange werden: so kannst du es bis auf ein andermahl ersparen.

Kind. Ich werde, und ein jeder mit mir, allerdings nöthig haben, bey Betrachtung und Erinnerung dieses Gespräches nur immer ein Stück vorzunehmen, und nicht eher weiter zu gehen, bis ich das erfahren habe. Setzo aber bin ich doch begierig, auch diese beide Stücke noch anzuhören.

Lehrer. Der erste Nutzen ist: solche Personen, die sich in ihrer Jugend bekehren, entgehen vielem Uebel an Seel und Leib.

Kind. Welches sind diese Uebel?

Lehrer. 1) Die entsetzliche Verführung des Satans und der Welt zu den gewöhnlichen

lichen Jugendsünden. Siehest du nicht, wie die mehreste Jugend in die ärgste Sünden hingezissen und verführet wird, die Paulus gar offenbare Werke des Fleisches nennt?

Kind. Aber man hört doch auch, daß fromme Kinder verführet werden.

Lehrer. Leider wohl. Doch wenn sie in der Gnade nur beständig fortfahren, und nicht ermüden mit Gebet und Wachsamkeit: so wird der treue Gott ihnen Kräfte geben die Lockungen des Satans, und die Verführungen der Welt weit eher zu überwinden. Bedenke nur das Exempel Josephs und der Susanna. Ein unbekehrtes Kind aber, welches nicht mit Gewalt zurückgezogen wird, geht mit Freuden zur Verführung, und wird hingeschleppt, wie ein Schaaf zur Schlachtbank.

Kind. Welchem Uebel entgehe ich noch mehr?

Lehrer. 2) **Dem schnöden Mißbrauch der Zeit.** Denn, an statt andere die Zeit übrig haben, und dieselbe mit sündlichen Zeitvertreib verderben müssen: wirst du dieselbe zum Gebet oder Lesung eines erbaulichen Buches oder zur Arbeit anwenden. Ich will dir hiebey nur das Exempel jener angesehenen Person vorhalten, die bey ihrer Bekehrung oft ausgeruffen: nichts beklage ich so sehr, als die edle Zeit, die ich so schnöde bey meinem Kartenspiel, Bisiten und Schauspiel zusehen gemißbraucht habe.

Kind. Welchem Ungemach entfliehe ich noch ferner?

Lehrer. 3) **Den schweren Gerichten, die Gott auf die Jugendsünden zu legen gedro-**

gedrohet hat. Siehe, auf den Ungehorsam gegen die Eltern und Vorgesetzte hat er den Fluch gesetzt, daß es solchen Kindern nicht wohl gehen kan; ja Salomo saget **Sprüchw.** 30, 17. daß ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, soll von den Raben und Adlern gefressen werden. Auf die Unkeuschheit und Unreinigkeit hat Gott nicht nur die Hölle und Verdammniß gesetzt, sondern noch besondere Gerichte und Strafen an Leib und Seel gedrohet; wie denn Sirach gar recht saget, **Kap.** 19, 3. die sich an Huren hängen, werden wild, und kriegen Motten und Würme zu Lohn, und verdorren den andern zum merklichen Exempel. Dem allen kanst du leicht entgehen, denn du weißt sodann von solchen Sünden nicht. Ach wie manchen quält bey seiner Krankheit, Armuth, Verspottung, Gefängniß, Noth und Jammer noch das Andenken der bösen Jugend. Hiob hatte sehr unschuldig gelebt, und doch fiel ihm bey seinem so langen Leiden noch ein, ob er sich auch dasselbe durch einige Vergehungen der Jugend möchte zugezogen haben, da er spricht: **Hiob** 13, 26. du willst mich umbringen um der Sünden willen meiner Jugend. So klaget dorten das bußfertige Ephraim: **Jer.** 31, 19. ich muß leiden den Hohn meiner Jugend. Ich erinnere mich eines Exempels hievon, welches in dieser Stadt sich ereignet hat, daß nämlich ein alter Mann, der sehr große Schmerzen an seinen Füßen gehabt, zu seinem Beichtvater gesaget hat: meinen Füßen geschiehet eben recht, denn da sie mich in meinen jungen Jahren sollten in die Kirche tragen, da trugen sie mich in die Gesellschaften, oder zum
Laufen

Laufen und Springen; jetzt aber wollte ich gern in die Kirche gehen, und nun kann ich nicht.

Kind. So mag mancher Mensch sich vieles in seiner Jugend auffammeln.

Lehrer. Ach ja mein Kind, darum fliehe die Lüste der Jugend! Merke dir 4) **Du entgehst annoch dadurch den bösen Gewohnheiten in Worten und Werken**, als zum Exempel, dem gewöhnlichen Fluchen, Schwören, Schimpfen, Scherz, Eigensinn, dem boshaften Zorn, der Trunkenheit, der Gewohnheit etwas zu entwenden, und dergleichen. Da kann mancher, der sich im Alter bekehrt, fast mit Gewalt es sich nicht abgewöhnen; ehe er es versteht, ist ein Scherz, ein Spott, ja wohl gar ein Schwur oder Fluch aus dem Munde heraus. Hingegen wenn du es dir niemahls angewöhnt hast, sondern von Jugend auf Gott fürchtest: so bist du sehr glücklich, denn es wird dir nie in den Sinn und in den Mund kommen.

Kind. Wie aber, wenn man auch in der zarten Kindheit sich doch schon etwas davon angewöhnet hat?

Lehrer. So kann es doch, wenn du dich bald bekehrst, noch eher durch Gottes Gnade abgewöhnet werden, und so entgehst du doch einem größern Uebel.

Kind. Ich hörete erst auch vom Uebel des Leibes sprechen, dem man entgeht: das mag wohl Armuth, Krankheit, Verachtung, oder Strafe der Obrigkeit seyn?

Lehrer. Du hast es getroffen, denn das kan ein kleines Kind errathen, daß, wer sich in Gefahr gibt, der kommt darinnen um. Wie mancher Mensch muß
 E
 einen

einen siechen (oder Kranken) Leib Zeitlebens bis in den Tod an sich tragen, oder zuletzt wohl betteln gehen, der seine Jugendkräfte und seine leibliche Güter im Sündendienst verzehret hat?

Kind. Welches ist denn der zweyte Nutzen?

Lehrer. **Sie befördern ihr wahres Vergnügen.** Was ist es ihnen vor eine Freude und Ehre, daß sie ihre Jugendjahre ihrem Erlöser aufopfern; daß sie von ihm besonders geliebt und gesegnet werden; daß sie Tempel des heiligen Geistes sind; daß die heilige Engel ihnen mit Lust dienen, und sie auf den Händen tragen; ja daß sie selbst andern Menschen weit nützlicher, angenehmer und dienstbarer seyn können. Das ist die rechte wahre Freiheit und Freude, die sich die Jugend erwählen sollte.

Kind. Es ist wahr: die Jugend ist gern frey und vergnügt, und nun höre ich wohl, worin ihr wahres Vergnügen bestehen sollte; das würde ihr auch nicht in Zeit und Ewigkeit gereuen.

Lehrer. Nein, gewiß nicht. Aber höre den dritten Nutzen:

Sie wachsen dabey täglich im Guten, ja in ihrem eigenen Christenthum. Sie wachsen in allen Tugenden und guten Werken. Sie nehmen nach dem Exempel ihres Heylandes täglich zu an Weisheit und Erkenntniß, an Gnade bey Gott und den Menschen, an Glauben, Liebe, Hoffnung, sonderlich an Erfahrung im Guten und am geistlichen Alter. Ein solches Kind kan eben mit den Jahren ein vollkommener Mann in Christo werden. Und eben hieraus folget auch, daß ein solcher mit der Zeit in den Früchten des Geistes, Demuth, Sanftmuth,

Ge

Gedult, Keuschheit, Mäßigkeit und dergleichen es recht hoch, ja weit höher bringen kann, als irgend ein anderer.

Kind. Es ist freylich schon in der Natur begründet: je länger ein fruchtbarer Baum stehet und gut wächst, je mehr Früchte bringet er.

Lehrer. Denke dem allen in der Stille nach, so wirst du desto mehr davon überzeuget werden. Merke dir aber auch den vierten Nutzen:

Solche Seelen bahnen sich den Weg zu einem ruhigen Alter. Denn auch selbst das leibliche Alter, wosern ihnen Gott dasselbe zugesaget hat, ist ihnen weit schöner und sanfter als andern. Sie genießten den Segen des vierten Gebots: auf daß dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Ihr Alter ist also vor Gott und Menschen ehrwürdig; sie können die Führungen Gottes von Jugend auf ihren Nachkommen rührend erzählen; sie haben Trost bey den Entkräftungen ihres Verstandes und Gedächtnisses, auch selbst bey allmählicher Abnahme der Leibeskräfte. Ja selbst das Andenken an die vorigen Jahre wird ihnen süße und angenehm, denn sie können mit Hiob sagen: mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halber. Ist das nicht eine Glückseligkeit?

Kind. Welches ist denn der fünfte Nutzen?

Lehrer. Sie erwarten eine gewisse und große Freude, Segen und Seligkeit in Zeit und Ewigkeit. Zwar nicht aus Verdienst, sondern aus Gnade. Denn sie genießten mehrentheils ein sanftes und süßes Todtenbette, sintemalen ihnen Jesus mit Liebe entgegen kömmt; sie sind also zur seligen Ewigkeit besser bereitet; und haben öfters schon hier einen

Vorsmack der himmlischen Freude, da sie sich aller göttlichen Verheissungen getrösten können. Hiernächst sind ihre Bemühungen und gute Stiftungen zur Ausbreitung des Reiches Christi, ja ihre Beyspiele so gesegnet, daß sie auch nach dem Tode bey allen redlichen Gemüthern in gutem Andenken stehen; da hingegen Gottlose, auch wenn sie schon lange zu Asche und Staub geworden sind, noch durch ihre Verführungen, die sie hinterlassen, sündigen können. Hiezu kommt noch endlich, daß Gott nach seiner unerforschlichen Gnade solchen von Jugend auf bußfertigen Seelen, gewiß eine grössere Stufe der Seligkeit bereitet hat, da es denn mit Recht heisset: ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herren Freude.

Kind. Ich habe aber gehöret, die ewige Seligkeit wird einem jeden ohne alles Verdienst umsonst geschenkt, so kann ja niemand eine grössere Seligkeit haben als der andere.

Lehrer. Es ist zwar freylich ein lauterer Geschenk, welches der Mensch ohne alles Verdienst erlanget: Gott aber hat aus Gnaden verheissen, denen, die hier über wenig getreu gewesen, einen grösseren Grad der Seligkeit zu schenken. Da können wir doch nicht Gott darinnen tadeln. Und eben hieraus folgt, daß ein Mensch, der sich spät bekehret, eine grössere Seligkeit müthwillig verscherzet hat.

Kind. Wir lesen doch aber in jenem Evangelio: Matth. 20, 10. daß der Hausvater alle Arbeiter in seinem Weinberg, auch die nur eine Stunde gearbeitet hatten, den andern gleich gemacht habe; das scheint doch jenem zu widersprechen.

Lehrer. Da redet unser Erlöser, wie man solches aus der Verbindung erkennen kann, von der Gleich-

ma

machung der Heiden, die um die letzte Zeit der Welt sich zu ihm bekehrten mit den Jüden, die schon im alten Testament zum Himmel geruffen waren, weil die Jüden immer dächten einen Vorzug vor den Heiden zu haben. Ueberdem redet er von solchen Personen, die nicht redlich, sondern aus blosser leiblicher Lohnsucht Gott dienen, welches auch aus der Redensart, Auserwählte, das ist, bewährt befundene erkannt werden kan.

Kind. Kan man denn aus Gottes Wort beweisen, daß auch im Himmel Stufen der Seligkeit seyn werden?

Lehrer. Das muß dir ja aus der Heilsordnung bekannt seyn. Gott spricht **Dan. 12, 3**: die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Christus sagt zu seinen Jüngern **Matth. 19, 28**: ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf den zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel. Man kan es auch zum Theil aus dem Gleichniß Christi erkennen **Luc. 19, 15 — 19**. da der Herr dem Knecht, der zehen Pfund erworben hat, Macht gab über zehen Städte; und dem, der fünf Pfund hatte, nur über fünf Städte. Daher kommt es auch, daß in der **Offenbarung Johannis 6, 9, und Kap. 20, 4**. die 24. Aeltesten und diejenigen, die um Christi willen ihr Leben hingegeben haben, immer besonders als die Vornehmsten unter den Seligen angeführet werden.

Kind. Haben sich denn auch junge Kinder um Christi willen martern lassen?

Lehrer. Allerdings, das findest du in der Beschreibung der ersten Märtyrer des neuen Testaments. In 2 **Macab.** 7, kannst du schon von jungen Kindern aus dem Judenthum lesen, die sich um des göttlichen Gesetzes willen so jämmerlich haben zu tod martern lassen.

Kind. Folglich haben solche Kinder eine besondere Ehrenstufe im Himmel?

Lehrer. Das kan nicht geleugnet werden. Und da der Herr Jesus sagt: wer im geringsten treu ist, der ist auch im großen treu; so können wir den Schluß machen, daß diejenigen, die sich von Jugend auf zum Herrn bekehren, gleichfalls einen hohen Grad der Seligkeit genießen.

Kind. Ich glaube, wenn der vielfache Nutzen der jugendlichen Frömmigkeit sollte recht auseinandergesetzt und erklärt werden: so hätte ich davon noch vieles zu hören.

Lehrer. Allerdings mein Kind, doch vielleicht kannst du das einmal in andern Büchern, und sonderlich in dem fliegenden Brief an die Jugend ausführlicher lesen, welches dir nicht gereuen wird. Ich habe mich schon ohnedem in unserm Gespräche sehr lange aufgehalten.

Kind. Ich erinnere mich aber, daß mir noch versprochen wurde, auch den Schaden anzuhören, den man davon hat, wenn man sich nicht in der Jugend bekehret.

Lehrer. Ja mein Kind, das ist das 4te und letzte Hauptstück, welches ich dir noch schuldig bin. Merke dir demnach zuletzt noch einen 3fachen Schaden.

den.

den. Der Herr aber bewahre dich davor, daß du denselben nicht erfahrest.

Kind. Welches ist der erste Schade?

Lehrer. 1) Solche Menschen, die sich in der Jugend nicht bekehren wollen, stehen in Gefahr / sehr schwerlich, oder gar niemals bekehret zu werden.

Kind. Ach das ist erschrecklich, und sonderlich denen, die so wie ich, so schöne Gelegenheit zur Bekehrung in der Jugend haben.

Lehrer. Von solchen Personen rede ich auch eben. Denn mit denen, die in ihrer Jugend nichts Gutes gehöret und gewußt haben, wird Gott schon Mitleiden tragen, und die Zeit der Unwissenheit übersehen. Aber wer in der Jugend recht leicht hätte bekehret werden können, und es muthwillig ausschiebet, oder gar verwirft, vor den ist es sehr schwer neugeboren zu werden, umzukehren, und zu werden wie ein Kind. Ja es ist möglich, daß Gott nach seinem unerforschlichen Gericht einen solchen Menschen wol gar in seinen Sünden wegraffet, und alsdenn stirbt er gar ohne Bekehrung.

Kind. Ist denn Gott auch zuweilen so scharf?

Lehrer. Allerdings. Wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn, und seiner Seelen selbst nicht schont, der wird mit Unquab abgelohnt. Weist du nicht das Exempel von jenem Manne, dem in der Nacht angst vor seine Seele geworden, und da er des Morgens noch zu jemanden gesprochen: nun will ich mich auch gewiß bekehren; nur schade, ich habe heute noch zu Gast zu gehen. Er gehet auch leider hin, fällt von der Treppe und bricht den Hals. Heißt das nicht: ich fürchte

fürwahr die göttliche Gnad, die er allzeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben. Und gesetzt er bekehrt sich noch in der Krankheit, oder in anderer Noth, wie Manasses im Gefängniß: ach wie schwer, wie sauer geht das ab? Doch freilich lieber spät als gar nicht.

Kind. Mir ist einmal ein Gleichniß gesagt worden, das mir hier einfällt. Wenn ein Unkraut noch jung ist und kaum aufgehet, so kan man es mehrentheils mit einem Paar Finger ausziehen, sonderlich wo weiche Erde ist: wenn es aber alt, stark und groß gewachsen ist, und dicke Wurzel gefasset hat, denn muß man schon darnach graben, und kan es doch wol nicht völlig ausreißen. So mag es auch mit der Bekehrung gehen.

Lehrer. Du hast recht. Das gefährlichste ist nur dieses, daß ein solcher Mensch nicht weiß, ob ihm nicht Gott, weil er die beste Bekehrungs- und Gnadenzeit versäumt hat, gar ohne Bekehrung wegsterben lassen kan.

Kind. Sollte man auch wol Exempel davon haben?

Lehrer. Eins habe ich dir schon angeführt. Bedenke aber auch die Beyspiele Kains, Hams, jener beiden Leute, die mitten in ihren Sünden erstochen wurden, 4 Mos. 25, 8. des Königes Sauls, Ahiotophels, Ahabs und seiner Gemahlin Jesabel, und anderer mehr. Und damit du glaubest, daß Gott noch immer so heilig und gerecht bleibe, will ich dir ein paar Exempel anführen, die nur vor einigen Jahren geschehen sind. Eine Person läuft im Zorn von ihrem Manne weg, zu ihrer Mutter, sie wird zwar beredet sich zu versöhnen, sie will aber nicht,
sie

sie legt sich gesund zu Bette nieder, und siehe, des Morgens finden sie sie schon todt. Der redliche Lehrer, der dieses Exempel aufgezeichnet hat, schreibt ausdrücklich: daß diese Person das nöthige Erkenntniß und Ermahnung zur Frömmigkeit von Jugend auf gehabt hat. Ingleichen ein junger Geselle, der nach der Weltart recht ehrbar und still gelebt hat, gehet nach der Vesper in Gesellschaft, und wird des Abends betrunken nach Hause begleitet, er leget sich nieder, und um Mitternacht ist er schon todt. Was meinst du, ist deren Befehrung nicht durch ihre eigene Schuld unmöglich gemacht worden. Ja man hat Exempel, daß Gott wol gar junge Kinder mitten in ihren Sünden wegrafft, wie die 42. Knaben, die den Propheten Elisa gespottet hatten, und von den Bären zerrissen wurden, 2 Kön. 2, 23. 24. So habe ich nur noch leztlich von einem ganz jungen Knaben gelesen, der plötzlich ist zu Tode gekommen, und von welchen jedermann bezeuget hat, daß er ein rechter Ausbund von Gottlosigkeiten gewesen ist. Was denkst du hiebey, mein Kind?

Kind. Mein Gott, die Haare stehen mir zu Berge! Ach gib mir doch Zeit und Raum und Kraft zur Buße. Welches ist dann der zweite Schaden?

Lehrer. 2) Sie behalten auch selbst von der späten Befehrung ein betrübtes Andenken.

Kind. Ich habe ja gehört, Gott vergibt einem jeden alle Sünden, auch wenn er sich spät bekehret: so kan ihm ja solches nicht schaden?

Lehrer. Das leugne ich nicht. Nur so viel ist in der Erfahrung und in Gottes Wort gegründet,

daß solche Personen, die sich spät bekehren, noch immer ein trauriges Andenken von ihren vorigen Sündenjahren behalten. Denn es thut ihnen leid, daß sie die beste Lebenszeit verschleudert, und die besten Kräfte der Jugend nicht Gott geopfert haben. Daher hat man Beispiele von Personen, die bey ihrer Bekehrung gezittert und gezweifelt haben, ob der Herr Jesus sie auch nun noch annehmen werde, da sie ihm gleichsam die letzten Hefen ihres Lebens erst darbringen wollen.

Kind. Das mag wol insonderheit solchen begegnen, die von Jugend auf sind gerühret, zum Guten ermahnet, vom Geiste Gottes zur Bekehrung erwecket und gleichsam täglich beunruhiget worden: die aber gleichsam in ihren Sünden beharret oder wieder zurück gefallen sind.

Lehrer. Das kannst du leicht gedenken. Siehe das Exempel Davids, der nach seiner redlichen Bekehrung doch sprach: meine Sünde ist immer vor mir. Paulus bekennet ausdrücklich, daß ihm Barmherzigkeit wiederfahren ist, und doch schreibt er von sich, ich bin eine unzeitige Geburt, weil ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Und siehe diese Männer haben sich doch noch nicht eben so gar spät bekehret; wie mag es denn mit denen aussehn, die kurz vor ihrem Tode an ihr Heil gedenken?

Kind. Das ist freilich aus solchen Beispielen zu schliessen. Und ich denke, es mag noch täglich solche Menschen geben?

Lehrer. Mehr als man denken sollte. An jenen jungen Prediger habe ich dir doch schon gedacht, der sich im 17ten Jahr seines Alters bekehrt, (und das war doch wol jung) und gleichwol beklaget er

es

es recht herzlich, daß er nicht auch die 16. Jahre Christo aufgeopfert hätte. Von einem alten 83jährigen Manne lesen wir, daß, weil er sich nur in seinem 80sten Jahre zu Gott bekehret hat, er auf seinem Leichenstein diese Worte setzen lassen: hier lieget ein 83jähriger Greis, der aber nur 3 Jahr in der Welt gelebet hat, denn die vorigen Jahre hat er vor verloren gehalten.

Kind. O wenn ich doch diese Exempel nie vergessen möchte! Ich muß es bekennen, ich habe selbst geglaubt, es sey am leichtesten auf dem Krankenbette oder im Alter sich zu bekehren. Denn auf solche Weise dachte ich, könnte man doch die Welt genessen, und doch zuletzt selig werden.

Lehrer. Mein Kind, hüte dich vor solchem Abwege, und glaube sicherlich, daß wenn alle diejenigen, die sich spät bekehren, könnten ihre vorige Jahre zurück und ihre Sünden unausgeübet haben: sie würden alles darum geben.

Kind. So ist der Mensch der glücklichste, der von Kindheit auf in seinem Taufbunde bleibt?

Lehrer. Allerdings, oder wenn er ja herausgefallen ist, daß er so jung als er kan, sich zu Jesu wendet, und seine Bekehrung im Blute des Lammes sucht.

Kind. Es ist noch ein Schade zu erklären übrig, welches ist derselbe?

Lehrer. 3) Sie verscherzen muthwillig manchen schönen Segen in diesem, und einen höhern Grad der Seligkeit in jenem Leben.

Kind. Ich erinnere mich, daß wir schon von dem großen Segen und Nutzen gesprochen haben, den die

die frühe Gottseligkeit mit sich führet, und freilich den verscherzen solche Menschen.

Lehrer. Es kommt wol noch dazu, daß manche, sonderlich die durch ihr böses Exempel andere verführet haben, von den vorigen Sünden einen beständigen Dorn und Stachel in der Seele behalten. Ach, wie oft, wenn ihnen einfällt; siehe du hast deine beste Jugendkräfte dem Moloch (Satan) aufgeopfert, ach wenn du nur dieses und jenes nicht gethan hättest; müssen sie mit David ausrufen: Herr! gedenke nicht der Sünden meiner Jugend. Ja es sind solche Erinnerungen der vorigen Sünden bey vielen die wichtigsten Hindernisse, daß sie nicht zu einer solchen Freudigkeit kommen können, als es sonst wol möglich wäre. So lesen wir von einem Manne, der in seiner Jugend eine Spottschrift über die Frömmigkeit drucken lassen, und dadurch viele Seelen geärgert, aber sich nachher rechtschaffen zu Gott bekehret, und seine vorige Lasterschrift durch eine von Buß und Glauben sattfam zeugende Schrift wider ruffen hat; daß er gleichwol in die Worte ausbricht:

Wie ruhig wollt ich sehn, o wie wollt ich
mich erquicken,

Und von Jesu Dornenkron, Trost- und Freudenblumen pflücken:

Wenn mich nicht der Centner drückte, der mir
auf der Seele liegt,

Wenn mich nicht der Bogen quälte, der durch
so viel Länder fliegt!

Und an einem andern Ort redet er seine vorige böse Schrift selbst an und spricht:

Du,

Du, du schwebst mir vor den Augen:
Möchte doch, ach möchte doch dich mein Blut
zu tilgen taugen!

Kind. O Sünde, wie unglücklich machst du die Menschen!

Lehrer. Bedenk es mein Kind, was vor Nutzen hätte ein solcher Mensch an sich und an andern stiften; wie viel Seelen hätte er zu Gott führen; wie viel Gutes ausrichten, und Böses abschaffen; ja was vor Segen hätte er auf sich und seine Nachkommen, Freunde und andere erbitten können. Das alles ist verloren und verscherzet. Ja selbst in der Ewigkeit wird er den Grad der Seligkeit nicht erlangen, der ihm zugebracht war.

Kind. Ich habe wohl gehört, man soll sich nicht aus Lohnsucht bekehren, gleichwol ist doch dieses ein kräftiger Bewegungsgrund. Wer wahre Glückseligkeit haben kan, und verscherzt sie muthwillig, der ist doch sehr zu tadeln. Wenn ich also einmal eine große Seligkeit zu erwarten habe, und ich verwerfe sie um einer bösen Lust willen, wie Esau seine Erstgeburt um ein Linsengericht verkaufte: so bin ich doch auch nicht werth, daß mir Gott so viel aufbehalten hat.

Lehrer. Gut, mein Kind, daß du nun auf dich selbst kommest. Ich wollte auch jetzt eben mit einer Anrede an dich mein Gespräch schließen. Sage mir doch auf dein Gewissen, wie du dich jetzt entschlossen findest. Habe ich Hoffnung, daß ich deine Seele durch dieses Gespräch gewinnen werde oder nicht?

Kind. Liebster Lehrer, ich muß es bekennen, das Herz brennet mir gleichsam im Leibe, die Thränen steigen mir in die Augen, und es ist mir immer
in

in der Seele, als wenn mir einer zuruft: nun eile, nun eile, und folge diesem guten Rath, daß du nicht noch vor dieses Gespräch müßtest an jenem Tag desto schwerere Rechenschaft geben.

Lehrer. Willst du denn noch heute den Anfang machen, dich vor die Füße Christi im Verborgenen hinzuworfen, und um Gnade zu ringen?

Kind. Ja ich habe wohl den Fürsatz: Gott lasse ihn doch nur nicht in mir kalt werden! O wollte mein Jesus, daß ich mit David sagen könnte: so wahr der Herr lebet und meine Seele, ich will meine Augen nicht schlafen und meine Augenlieder nicht schlummern lassen, bis ich eine Stätte finde für den Herrn zur Wohnung (nämlich in meinem bußfertigen, gedemüthigten und zerschlagenen Herzen). Ps. 132, 4. 5.

Lehrer. Nun so gehe hin, der Herr gebe dir zu deinem Vorsatz den Nachsatz und kräftige Mitwirkung des heiligen Geistes. Nur eins erinnere ich dich noch einmahl, werde doch nicht müde täglich es fortzusetzen, und wenn du nichts mehr kannst, um Gnade und um Erbarmung zu seufzen.

Kind. Mein liebster Lehrer, ich danke euch herzlich vor diesen Unterricht, den ihr mir in diesem Gespräch gegeben. Der Herr mache mich und noch viele mit mir so würdig, daß wir euch davor in der Ewigkeit danken können.

Lehrer. Dem Herrn Jesu gebühret aller Dank. Wenn ich nur als ein Freund des Bräutigams mich mit ihm erfreuen kann, daß ich dich dereinsten unter der Zahl derer finde, die vom heutigen Tage an ihren Namen ins Buch des Lebens einschreiben lassen.

Kind. Der Herr Jesus erhöere mein Seufzen! Ja Amen es sey fest beschlossen, nur daß des heiligen Gei-

Sei

Geistes Kraft bleib über mir stets ausgezogen,
als welche alles Gute schafft.

Lehrer. Amen. Er segne dein Fürhaben, gehe
hin im Frieden!

Nacherinnerung.

Sollte jemand, der nicht mehr unter die Jugend
gehört, dieses Gespräch lesen wollen, so wird es ihn
hoffentlich nicht gereuen.

Saget ihm sein Gewissen, daß er noch nicht zu
Gott bekehret ist; so kehre er um, und werde wie
ein Kind, und folge einfältiglich dem Rath, der in
diesem Gespräch gegeben worden. Der treue Hei-
land wird es nicht ungesegnet lassen. Ueberhaupt
aber bedenke ein solcher Mensch, er mag so alt seyn
als er wolle, daß es Wahrheit ist, was Lutherus
schreibt: wenn du dich zu Gott bekehrst, so wirst
du neu geboren, und gleichsam noch ein junges Kind,
welches von neuem lernen muß.

Sollte aber einem ehrbaren, tugendhaften und
durch seinen guten Wandel selig sich haltenden Men-
schen dieses Gespräch in die Hände kommen: so stoße
er sich nicht daran, sondern bedenke, daß Christus
dem ehrbaren Nicodemus sagte: wahrlich, wahrlich
ich sage dir, es sey denn, daß jemand von neuem ge-
boren werde; so kan er das Reich Gottes nicht sehen.
Joh. 3, 3. Und daß er **Matth. 7, 21.** spricht: es
werden nicht alle, die zu mir sagen, He. [?], ins
Himmelreich kommen: sondern die den Will. [?] thun
meines Vaters im Himmel. Der Wille Gottes aber
ist

ist, **W**a in jeglicher sich bekehre und lebe. Diesen **W**ort Gottes mußt du thun, oder du kannst nicht leben. Bekehrt oder verdammt mußt du werden. Wiergeboren oder ewig verloren. Ich will solchen Personen, die sich spät bekehren wollen, noch drey Regeln aus einer gedruckten Schrift eines redlichen Knechtes Gottes hersehen:

1) Eile mit der Bekehrung, weil die Gnadenzeit noch währet. Du weißest nicht, wie lange sie wahren wird; darum verspare deine Buße keinen Augenblick länger.

2) Laß es dir mit der Bekehrung einen rechten Ernst seyn. Es wird freylich nicht so gering hergehen, als in der Jugend: doch durch völligen Ernst wirst du hindurch brechen und siegen. Fange es nur nicht obenhin an: sondern thue dem Himmelreich Gewalt, daß du es zu dir reißest; damit du das, was du so lange Zeit versäumet hast, wieder einbringen mögest.

3) Sey deinem erbarmenden Heiland getreu und beständig bis zur Krone, und suche ihm was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, den ganzen Rest deines Lebens in unverrückter Treue aufzuopfern, damit du ja nicht wieder zurücke gehen, sondern mit dem gläubigen Simeon in Friede fahren könnest.

Seelen aber, die schon die wahre Bekehrung erfahren haben, werden auch hoffentlich in diesem Gespräch etwas zu ihrem Unterricht, auch wohl zu ihrer Beschämung, oder zur Stärkung und Nahrung des Glaubens finden. Der Herr lasse es an allen, die es lesen, gesegnet seyn. Amen!





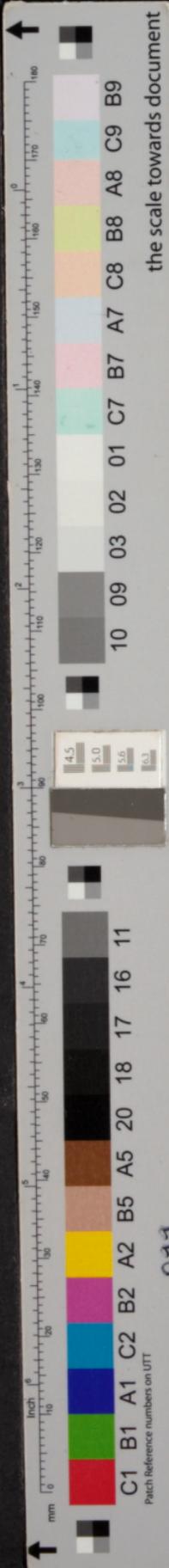


Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 011 Patch Reference numbers on UTT

t, damit du nicht in den
worden, so fähret er in sei-
lut und Verdienst um desto
seiner Allwissenheit siehet,
eine Lust zur wahren Be-
Ja er ruffet gleichsam schon
Auserwählten zusammen,
über einen Sünder, ja über
nd das bist du), der Buße
in der Asche.
Herr Jesu, so gehe es mir
A nicht eher ruhen, bis ich
sie ist, dir zu Füßen hin-
was du willst mit mir, nur
ß denn, mein Kind, diese
alt werden, und wenn du
oder sonst etwas im Leib-
; so denke immer daran,
würket hat, bleibe innerlich
, denke gleichsam in deiner
geschehen möchte, daß ich
unte! Ach Herr Jesu, hilf
n Gedanken mehr, die du
est oder stehest, in dir senf-
e der Herr, der meine
ade und seinen Geist mir
ische ich dir auch von
nsonderheit wolle Gott dir
leichsam betend aus- und
o oft deine Gedanken sich
zerstreuet